23. Jahrgang. Donnerstag, 9. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12826. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Hamburg, 8. Juni. Eine Erklärung der Handelskammer empfiehlt der Bürgerschaft die Genehmigung des Zollanschlußvertrages, da durch die dauernde Gewährleistung des wenn auch verkleinerten Freihafens der Bestand und die gesunde Fortentwickelung des überseeischen Großhandels und des internationalen Zwischenhandels, sowie der Exportindustrie gesichert erscheine. Sehr bedeutend erscheine der Uebergang der Zollverwaltung an die Hamburger Behörden. Die Handelskammer hätte Sicherung völliger Freiheit auf der Unterelbe gewünscht, doch dürfte auch hier wie bei den Regulativen die Natur der Sache noch mehr als die formellen Zusicherungen nachtheilige Folgen verhindern. Die Handelskammer hofft die siegreiche Ueberwindung der Uebergangsschwierigkeiten und glaubt, daß durch den Zollanschluß manche Handelszweige und Industrien günstiger gestellt würden. (Wiederholt.)

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

Berlin, 8. Juni. Wie verlautet, hat der Reichskanzler die erneute Prüfung der Frage veranlaßt, in wiefern die Einführung der amerikanischen Tabakfabrikatsteuer in Deutschland möglich und einträglich sein würde.

Gymnasium und Realschule.

Die Realschule zu Duisburg hat vor Kurzem ihr 50jähriges Bestehen begangen und diese Feier hat einem verdienstvollen Schulmanne, dem Provinzial-Schulrath Dr. Höpfner, Gelegenheit gegeben, in der Form einer Festrede über die wiederholt auch an dieser Stelle erörterte Streitfrage der „Berechtigung“ der Realschulen I. Ordnung zu academischen Studien Betrachtungen anzustellen, die sowohl wegen ihres Inhalts als wegen der Person des Redners, der sich als ein erfahrener Praktiker legitimirt, durchaus beachtungswürdig und für die Klärung der Angelegenheit von hohem Werthe sind. Wir finden die Festrede im Wortlaut in der neuesten Nummer der „Zeitung für das höhere Unterrichtswesen“ mitgetheilt und entnehmen derselben nachstehend den wesentlichsten, auf die vorstehend bezeichnete Streitfrage bezüglichen Theil.

Schon in dem ersten, der Duisburger Feier speciell gewidmeten Abschnitt weist Dr. Höpfner auf den wechselvollen Entwickelungsgang der Realschule im Allgemeinen hin. Noch heute befinde sich dieselbe in einer Krisis und eine Aenderung dieses Verhältnisses sei von den nächsten Jahrzehnten um so weniger zu erwarten, je ferner wir noch von dem Zeitpunkte sind, wo man die Realschule, gleich dem Gymnasium, eine von allen Seiten geklärte und in allen Punkten gesicherte Stellung im Gesammtorganismus unseres höheren Schulwesens wird einnehmen sehen. Im weiteren Verlauf seiner Rede führt Dr. Höpfner dann aus:

„Meine Zuversicht, daß die Realschule erster Ordnung in den kommenden Tagen weiter gedeihen wird, gründet sich nicht mehr blos auf Folgerungen, die ich aus den bestehenden Einrichtungen ziehe, nicht mehr blos auf die Beobachtung des Geistes, welcher dort thätig ist und den Blick der Jugend nach Oben und nach Innen in derselben Weise zu richten strebt, wie es am Gymnasium der Fall ist, sondern auch auf Thatsachen, die in meinen Augen unwiderleglich zeugen. Hat die Gründlichkeit geistiger Bildung und die ideale Richtung der Seele, worin wir die Leistungssumme einer groß angelegten und in sich abgeschlossenen Schulbildung erblicken werden, zunächst wie man gern zugeben wird, Gelegenheit, sich in der Verfolgung eines rein wissenschaftlichen Studiums zu bewähren, so hat die Realschule nunmehr mit einer stattlichen Reihe junger Männer die Probe bestanden, und es wird der Satz wohl dahin formulirt werden dürfen, daß sie die Reife für academische Studien ihren Abiturienten in den Fällen verleiht, wo diesen Studien der besondere Inhalt ihres Unterrichtes mehr oder minder direct vorarbeitet. Von diesem Standpunkte aus, glaube ich, daß der Staat auch in der Realschule herangebildete Lehrer des mathematisch-naturwissenschaftlichen Faches, Aerzte, vielleicht auch Juristen gutheißen könnte, ohne übrigens einen Zwang auf diejenigen Facultäten der Universität auszuüben, welche von Bedenken hinsichtlich der Einführung der Realabiturienten in ihre Wissenschaft beherrscht sind, Bedenken, die diesen Abiturienten keine ernste Schwierigkeit bereiten würden, da sie nichts weniger als allgemein auftreten. Eine Ausdehnung aber des Geltungsbereiches der Realschule in dem angedeuteten Sinne wird nicht blos den Geist höheren Strebens in den Realschulen dauernd beschwingen, nicht blos das geistige Kapital ihrer Schülerschaften vermehren, sondern ohne Zweifel auch auf die Beseitigung der socialen Vorurtheile hinwirken, unter welchen nach der Eigenart der gesellschaftlichen Verhältnisse in unserem Staate die Realschule nicht am wenigsten zu leiden hat.

„Aber, wie hoch ich auch den Werth veranschlagen mag, den die Erlangung der so ernst erstrebten, weiteren Berechtigungen in ihrer Rückwirkung auf die Entwickelung der Realschule haben wird, so kann ich doch nicht verhehlen, daß der höchste Ehrgeiz der Realschule meines Erachtens in der Aufrechterhaltung ihres Grundcharakters bestehen sollte, welcher sie zur echt modernen höheren Bürgerschule macht. Hat diese Anstalt, wie ich freudig anerkannte, im Laufe der Zeiten einen Ausbau der Art erfahren, daß der Uebertritt ihrer reifen Zöglinge in einige Laufbahnen specifisch wissenschaftlicher Richtung zulässig, ja erwünscht scheint, so darf darum die Vorbildung Studiren doch nicht zur hauptsächlichen Lehrplan und Lehrbetrieb bestimmenden Aufgabe werden. Denn übersehen dürfen wir nicht, daß hiermit ein Feld der Rivalität mit dem in den Augen der Nation angesehener wie jemals dastehenden Gymnasium betreten wird, und daß bei dieser Concurrenz, abgesehen von den Aspiranten für das medicinische und für das mathematisch-naturwissenschaftliche Fach, das Gymnasium alle Aussicht hat, die meist begünstigten Köpfe in seiner Pflege zu behalten. Unsere Stärke aber liegt nicht in einem Felde, auf welchem wir mitgehen und folgen, sondern in einem solchen, in welchem wir führen und vorangehen. Dies Gebiet aber, meine Herren, ist und muß bleiben für die Realschule die Aufgabe, eine auf den näheren Bedürfnissen der Gegenwart beruhende, gleichwohl von wissenschaftlichem Geiste erfüllte Bildung an solche zu überliefern, die aus der Schule unmittelbar in das praktisch thätige Leben übertreten. In Lösung dieser Aufgabe muß die Realschule an der Hand der ihr überwiesenen Unterrichtsfächer sich dem Gymnasium hoch überlegen, und dieser Ueberlegenheit darf sie sich stolz bewußt zeigen. Mit offenen Armen insbesondere darf und soll die Realschule diejenigen Knaben empfangen, welche über die Grenze der Militärberechtigung hinaus den Weg höherer Studien nicht verfolgen wollen. In diesem Punkte scheint mir, aufrichtig gesagt, eine Realschul-Agitation heute am nöthigsten. Denn verschwiegen werden darf es nicht, daß den lautredenden Zeugnissen, die wir für die Trefflichkeit einer wissenschaftlich erhöhten Bürgerschulbildung keineswegs blos in den schon gedachten Erfolgen junger Gelehrter, nein, ich darf wohl sagen, in der heutigen industriellen und merkantilen Größe unserer Provinz besitzen, deren Schöpfer größtentheils Schüler unserer Bürgerschulen gewesen, — daß diesen lautredenden Zeugnissen die Benutzung nicht recht entspricht, welche unsere Realschulen in neuester Zeit fanden. Es ist Thatsache, daß in den ansehnlichsten Städten der Nachbarschaft seit einigen Jahren die Hörsäle der Realschulen sich lichten, während in denen der Gymnasien sich gerade diejenigen Schülermengen stauten, die das Gymnasium in 1½ Jahrzehnten in immer wiederholten Klagen von sich abzulenken bemüht war, weil sie die Verwirklichung seines Bildungsideales ihm augenfällig erschwerten.

„Darf ich die Gründe dieser, wie mir scheint, ungesunden Zeiterscheinung andeuten, so sind es bald der Reiz der Neuheit, den das Gymnasium im Industriegebiete gelegentlich noch ausübt, bald der verzagte Ausblick, der inmitten des chronischen Darniederliegens von Handel und Industrie auf Aemter und Aemtchen genommen wird, die, wie man glaubt, dem gymnasialen Bildungsboden reichlicher entsprießen, bald und in großem Umfange ein ungeklärter Eindruck von der Vornehmheit des gymnasialen Bildungsganges und von der Achtung, welche die vornehmsten Klassen der Gesellschaft für ihn hegen, endlich, und dies nicht selten, daß mißverständliche, den Unterschied zwischen Fragment und Ganzem übersehende Bekenntniß zu dem geflügelten Worte von der universellen Geschicklichkeit des Gymnasialzöglings: — ...lles Motive, die, so nichtig und so irrig sie sind, dennoch im Hinblick auf ihre, den gesammten Schulzustand, am meisten aber die Gymnasien schädigenden Wirkungen, und im Hinblick insbesondere auf die Verkürzung, womit sie die natürliche Aufgabe der Realschule bedrohen, laut und eindringlich in ihrem Wahngehalte aufgezeigt zu werden verdienen. Dieser Nachweis ist keine Festtagsbetrachtung; aber ein erlaubter Festtagswunsch wird es sein, daß es den Männern, die einen Theil ihres Lebensberufes in der Vertretung des Realschulgedankens finden, baldigst gelingen möge, der Realschule das gebildete Bürgerthum, soweit es ihr untreu geworden, wieder zu gewinnen, jenes Bürgerthum, dem sie am meisten ihre Erhebung zu danken hat; daß dies zumeist gelingen möge durch Voraugenstellung dessen, was theoretisch kaum einen Beweis verträgt, daß ein junger Mann, der mit dem Militärschein sich einem bürgerlichen Berufe zuwendet, besser als 960 Stunden Griechisch, 960 Stunden Französisch, Rechnen, Naturgeschichte gelernt hat, und daß sie hiermit der Realschule jene Kraft des Gedeihens sichern mögen, die jeglichem Beginnen aus der treuen Achtung und Pflege des Bodens entsprießt, auf welchem er seinen Ursprung genommen. Vitae discimus.“

Deutschland.

F. Berlin, 7. Juni. In den Erlaß des Cultusministers über die Aufwendungen zur Unterhaltung der Elementarschulen ist eine Betrachtung über die gegenwärtige wirthschaftliche Lage Deutschlands und ihre Ursache eingeflochten, welche an dieser Stelle die schärfste Kritik herausfordert. Die allgemeine Mahnung zur Sparsamkeit in den Ausgaben für Schulzwecke sucht Herr v. Puttkamer nämlich im Besonderen durch die Bemerkung zu motiviren: „zumal in einer Zeit, wo der nationale Wohlstand sich eben erst von den nachtheiligen Folgen einer verfehlten Wirthschaftspolitik zu erheben beginnt.“ In der Phraseologie unserer modernen Wirthschaftslehre ist der Cultusminister, wie man sieht, recht versirt; hat er doch sogar bei einer früheren Gelegenheit im Reichstag mit einem Anflug socialistischen Mißfallens auch vom „kapitalistischen Betrieb“ gesprochen. Aber ist denn, muß man fragen, ein amtlicher Erlaß über Schulangelegenheiten eine geeignete Stelle, um unsere neueste Wirthschaftspolitik in der Sprache eines Parteimannes zu glorificiren? Unerörtert mag dabei die Frage bleiben, inwieweit einem Minister ein absprechendes Urtheil dieser Art gegenüber dem Staatsoberhaupt ansteht, das anderthalb Jahrzehnte hindurch der hier geradezu verderblich gescholtenen wirthschaftspolitischen Gesetzgebung wieder und wieder seine Sanction ertheilt hat. Wie aber kommt der Cultusminister dazu, in dem Streit der Meinungen über Fragen, die seinem Ressort ganz fern liegen, Partei zu nehmen mit einer Behauptung, die in allen ihren Theilen höchst bestritten ist, und diese Behauptung sogar als ein abgeschlossenes Urtheil hinzustellen? Die freisinnigen Grundsätze, auf welchen die Wirthschaftspolitik Preußens und Deutschlands vor der letzten reactionären Wendung basirte, wurden nicht allein früher, sondern werden auch noch jetzt von einem großen Theile der Nation, ja der ganzen gebildeten Welt als richtig und heilsam angesehen; für die Wissenschaft sind sie zum Mindesten offene Fragen. Für die seit 1873 eingetretene geschäftliche Stagnation ist diese Wirthschaftspolitik schon darum nicht verantwortlich zu machen, weil eine ähnliche, zum Theil sogar stärkere Krisis in allen Hauptculturländern Platz gegriffen hat; und was die gegenwärtige Besserung der wirthschaftlichen Lage betrifft, so liegen ja über die Situation der durch den neuen Zolltarif geschädigten Gewerbetreibenden, Kaufleute und Fabrikanten, selbst auf dem Gebiete einzelner hochgeschützten Industriezweige, namentlich der Eisen-Industrie und der Textil-Industrie, authentische Be-

---

12

Freda.

Von Emily Cameron, deutsch von August Frenzel.

(Fortsetzung.)

Kapitel XIII.

Tante Selina.

Seit undenklicher Zeit gab es keine Kindtaufe, keine Heirath, keinen Todesfall in der Familie, ohne daß Tante Selina in Anspruch genommen worden wäre. Es galt für ganz unmöglich, irgend einen dieser Fälle ohne ihren Rath und Beistand zu begehen; sie war dabei so unentbehrlich als Seelsorger und Standesbuchführer. Es war mithin etwas ebenso Selbstverständliches nach Tante Selina zu schicken, als nach einem dieser Herren.

Unter gewöhnlichen Umständen wohnt Tante Selina mit ihrem Gatten ruhig in etwas düsterer Zurückgezogenheit am Russell-Square. Niemand hört jemals, wie sie sich beschäftigte und worin ihre täglichen Obliegenheiten bestehen; aber kaum, daß Jemand in der Familie gestorben ist, oder Gerüchte einer Heirath oder eines andern „freudigen Ereignisses“ entstehen, so wird Mrs. Carr eine Person von der größten Wichtigkeit und bricht von ihrer Zurückgezogenheit plötzlich in den Strom des Lebens hinaus.

Tante Selinas Ansichten und Rathschläge sind unschätzbar; sie trifft das Rechte stets mit durchschlagender Entschiedenheit und Genauigkeit und ihr Endurtheil in Dingen der Form und des Herkommens ist unumstößlich.

Genau drei Wochen vor meinem Hochzeitstage rückte Tante Selina, dem Familiengebrauch gemäß, mit ihren Koffern, ihrer alten Kammerjungfer, ihrem Lieblingsschoßhund und Laufburschen an und nahm zu Slopperton Cottage Aufenthalt. Sie war seit dem Tode meiner Mutter, wo sie mit ganz demselben Gefolge auf der Scene erschien, nicht bei uns gewesen; aber sie dachte nicht entfernt daran, deshalb zu zürnen, daß wir so lange ihrer nicht bedurft hatten. Geringfügige Umstände hätten sie nie bestimmen können, ihr Heim zu verlassen.

Mrs. Carr strahlte vor Vergnügen angesichts des glücklichen Ereignisses zu dessen Feier sie gekommen war. Ueber ihr volles, gemüthliches, altes Gesicht ging ein Lächeln, als sie vor unserer Thüre abstieg. Sie drückte mich entzückt wieder und wieder an die Brust und nannte mich mit vielen zärtlichen Namen, sogar ehe sie sich umwandte, um danach zu sehen, ob auch Scruff, der Schoßhund, ihr sicher folgte.

„Mein liebes Kind — solches Glück! — Möge jeder Segen — Welche Freude für mich! — Alles so befriedigend — Begierig ihn zu sehen!“ Das waren die abgebrochenen Worte, welche sie krampfhaft, stoßartig und mit unbeherrschter Bewegung zwischen die Küsse einschaltete, welche sie wiederholt auf meine Wangen preßte; und obgleich ich ihr dankte und ihre Küsse mit gebührender Liebe erwiderte, so mußte ich doch innerlich lachen, da ich wußte, daß sie in Hochzeitsangelegenheiten dasselbe Formular seit Jahren bei allen ihren Nichten anwendete.

Nach Erledigung dieser unerläßlichen Gefühlsäußerungen, wendete sich Tante Selina den geschäftlichen Dingen zu, da sie nicht nur des Vergnügens halber nach Slopperton gekommen war. Dieses begann für sie erst, wenn Mr. Carr mit ihrem Hochzeitsstaate folgte, zu gehöriger Zeit. Wenn der ereignißvolle Tag herankam, dann entschädigte sich Tante Selina für ihre Mühen; zuvor aber durften nur rein geschäftliche Dinge die Tagesordnung bilden.

Man findet deshalb Tante Selina und mich am Tage nach ihrer Ankunft im Speisezimmer sitzend. Eine Sendung von Kleidern, welche Mrs. Carr in eigener Person für mich bestellt hat, ist von der Stadt angekommen und liegt auf dem Eßtische und den Stühlen ringsum aufgestapelt.

Ich nehme Alles in Augenschein, während Tante Carr, Bleistift und Papier in der Hand, dabei Notizen und Bemerkungen macht.

„Damit wären wir also in Ordnung; die ganze Ausstattung ist so hübsch gefördert, als man nur wünschen kann. Spätestens am Zwanzigsten schickt Madame Dantelle dein Hochzeitskleid und mit derselben Sendung kommen auch Kranz und Schleier. Ich habe das Alles mit ihr arrangirt. Die graue Seide ist für dein Reisekleid.“

„Aber Tante, ich würde den braunen Sommerstoff vorziehen.“

„Unmöglich, Freda! Das ist außer Frage. Die Mode hat in der letzten Zeit zwar sehr gewechselt, aber graue Seide ist für eine junge Frau auf der Hochzeitsreise doch immer noch strenger Ton. Nun zu etwas Anderem. Wer sind die Brautjungfern?“

„Ich habe keine.“

Tante Selina legte ihren Bleistift nieder, nahm ihre Brille ab und blickte mich geradezu entsetzt an. „Keine Brautjungfern? Lieber Himmel! Kind, wer hörte je von einer Hochzeit ohne Brautjungfern?“

„Sie sind nicht absolut nothwendig, glaube ich.“

„Sie sind absolut nothwendig“, betonte Tante Selina apodictisch und nimmt ihren Bleistift wieder auf. „Wer sind Deine Freundinnen?“

„Meine einzige Freundin ist Wittwe“, antwortete ich lachend.

„Sei nicht kindisch, Freda“, spricht Tante Selina verweisend. „Wenn du keine Freundinnen hast, so will ich sogleich Cousine Sophie's beiden Töchtern schreiben; sie wird sie sicher kommen lassen. Sie sehen recht hübsch aus; und sind ungefähr von derselben Größe wie du.“

„Ich habe sie aber seit ihrer Kindheit nicht gesehen“, remonstrire ich.

Tante Selina läßt sich jedoch nicht irre machen; sie zieht das Schreibzeug zu sich heran und beginnt den Einladungsbrief. „Wir wollen mit derselben Post an Russel und Allen schreiben, um Hochzeitskleider für sie zu bestellen; etwa in mattem Blau oder Pfirsichfarbe; Mr. Russel hat einen guten Geschmack, wir können ihm die Wahl überlassen.“ Sie sagte das mit solcher Bestimmtheit, daß es ganz unmöglich war, irgend Etwas dagegen einzuwenden. „Und nun das Hochzeits-Frühstück“, fährt sie fort, die Feder hinlegend und die Brille wieder von der Nase hebend.

Mit nachdrücklicher Feierlichkeit schaut sie mich an, da sie dies wichtige Thema aufnimmt. „Was hat dein Vater darüber gesagt?“

„Die einzige Bemerkung, die ich von Papa darüber gehört habe“, antwortete ich mit geziemendem Ernst, „ist Thee und einen Apfelpudding!“

Mrs. Carr erhebt die Hände, als ob sie sich jeden Spaß bei dieser Sache verbitten wolle.

„Dein armer Vater war immer ein Sonderling; natürlich, meine Liebe, kann es Niemand im Traume einfallen, ihn wegen solcher Dinge zu befragen; wir wollen ihn damit auch gar nicht langweilen. Dein Onkel und ich bestellen das Hochzeits-Frühstück für dich von Gunter — damit ist die Sache abgemacht!“

„Du bist sehr gütig.“

„Durchaus nicht Kind. Irgend etwas der Art geschieht immer von mir bei den Hochzeiten meiner Nichten; und der Onkel liebt es, das Frühstück zu geben, weil er dann sicher ist, das zu bekommen, was er selbst gerne ißt. Wissen möchte ich wie viele wir sein werden und wen dein Vater einzuladen gedenkt.

Ein Seufzer der Ungeduld entschlüpfte mir. Ich konnte mich zu irgend einem Interesse an der Sache nicht erheben. War nicht Alles abscheulich, hassenswerth und unerträglich für mich, was mit dem Tage in Verbindung stand, der mich für immer von dem trennen sollte, den ich liebte?

„O, was liegt daran?“ rief ich ermüdet aus, indem die heißen Thränen mir in die Augen stiegen. „Laden Sie ein, wen sie wollen Tante, lassen Sie es um Himmels willen eine so kleine Gesellschaft sein wie möglich.“

„Freda, ich bin ganz erstaunt über dich“, sagte meine Tante mich verweisend ansehend; „es ist sehr kindisch von dir, dich so lange vorher schon so gehen zu lassen. Eine Braut sollte sich zur Pflicht machen, sich bis zu dem Hochzeitstage zu beherrschen. Du wirst für gar nichts nutz sein, wenn du nicht ein wenig Controle über dich ausübst. Und warum, ich bitte dich! soll eine kleine Gesellschaft sein? Ich wüßte keine Hochzeit, wo es nöthiger wäre, daß das Frühstück ein großes und belebtes, noch wo es wünschenswerther, daß Alles in dem Arrangement auf's Beste sei, als hier. Ein armes Mädchen, das einen reichen Mann heirathet, muß ihrem Gatten nicht wie eine Bettlerin entgegen kommen; dein eigenes Zartgefühl sollte dir dies schon sagen. Ueberdies bin ich ja bereit dir jede Mühe abzunehmen; was ich vielleicht bedarf, sind einzelne kleine Fingerzeige von dir. Jetzt weder Thränen noch Ungeduld mehr, mein liebes Kind; lasse uns ein Verzeichniß der Einzuladenden aufstellen und dann wirst du sehen, daß Alles seinen gehörig geordneten Weg geht.“

Ich disputirte nicht mehr mit Tante Selina, sie hatte ihre eigene Meinung und schwärmte wahrhaft in dem Vergnügen, Alles nach ihrem Kopfe herzurichten. Das ganze Haus kehrte sie um; sie miethete Möbel in der Stadt für unser lange unbenutztes Empfangszimmer; bestellte Glas und Porzellan; Kisten kamen mit jedem Zuge; ihren Diener jagte sie den ganzen Tag mit Telegrammen hin und her; und selbst die alte Sarah erhielt sie durch dutzendweise, oft sich widersprechende Befehle in beständiger Gährung, so daß diese beinahe unsere täglichen Mahlzeiten zu kochen vergaß.

Papa floh das Haus und suchte tagelang in Eddington Zuflucht.

„Deine Tante ist eine gute Frau, Freda“, sagte er vertraulich zu mir, „eine ausgezeichnete Frau und wir müssen sehr dankbar sein, daß sie uns alle diese Mühe abnimmt. Auch bei dem Leichenbegängniß deiner lieben Mutter hat sie mir treu zur Seite gestanden — aber ihrer Zungenfertigkeit vermag ich nicht Stand zu halten; vielleicht ist das mein Fehler, denn sie ist gewiß eine treffliche Person. Ich konnte es nie.“

Und so wanderte er mit seinen Büchern unter dem Arm stets nach Eddington; ich mochte sehen, wie ich mit Tante Selina fertig wurde.

Einst ging ich mit ihr zum Frühstück nach Eddington Hall, um mein neues Heim zu inspiciren. Es würde unmöglich sein, der guten Dame Entzücken und Complimente bei dieser Gelegenheit zu beschreiben.

Sie überschüttete Mr. Curtis mit Fragen und Glückwünschen, die ihn sehr in Verlegenheit brachten. Ihr Redefluß war nicht zu hemmen. Eddington, sagte sie, sei eine Heimath, welche das Herz jeder Frau befriedigen müsse und dann betonte sie, daß meines Vaters Vorfahren mit dem Eroberer herüber kamen und eine Verbindung zwischen Curtis und mir allen Betheiligten das Summum bonum irdischer Wünsche sei.

Wie viel weiter noch meiner guten Tante Enthusiasmus ging, weiß ich nicht, denn mit wahrer Furcht vor ihren überschwenglichen Worten stand ich vom Tische auf und floh auf die Terrasse. Ich fühlte mich sehr unglücklich, versuchte mich aber durch den Gedanken an meinen künftigen Reichthum zu trösten. Es war auch ein traulicher alter Platz. Ich werde hier thun können, was ich will, sagte ich mir. Ich kann einladen, wen ich will, um das Haus zu füllen. Ich werde hier wie eine Königin Hof halten. Eddington ist die behaglichste Stätte in ganz England und eine Frau muß schwer zu befriedigen sein, die sich hier nicht glücklich fühlen sollte. Aber obgleich ich mir dies sagte, wollte mein Herz doch nicht mit einstimmen. Ich konnte mir kein rechtes Bild kommenden Vergnügens schaffen, sondern gedachte immer nur vergangenen Glücks. Es schien mir, als stehe Mark an meiner Seite und schaue mit mir von der Terrasse in

richte vor, die der Phrase von der beginnenden Hebung des nationalen Wohlstandes direct widersprechen. In allen Punkten ruht also der Ausspruch des Cultusministers auf einer durchaus zweifelhaften, bestrittenen Grundlage. Das hat aber den Herrn Minister nicht abgehalten, gewissermassen ex cathedra seine einseitige Behauptung als eine sichere, historische Thatsache hinzustellen. Daß in dieser Weise die wirthschaftspolitische Parteiagitation in ein technisches Ressort wie das des Unterrichtswesens von dem ersten Beamten desselben hineingezogen werden kann, daß dies in einer Form geschehen kann, welche die Perspective auf eine unbeschränkte Anwendung des gleichen Mittels auf allen Gebieten unseres staatlichen Lebens eröffnet, illustrirt, wie weit wir bereits in der gegenwärtigen Politik gekommen sind.

Berlin, 7. Juni. In der Commission, welche sich mit der Frage der Diäten für den deutschen Volkswirthschaftsrath beschäftigte, war das Centrum, wie erinnerlich, durch 4 Mitglieder vertreten, von denen 2 für und 2 gegen die Bewilligung der Etatsposition gestimmt haben. Wie die „Germania" mittheilt, wird dieses Mal Frhr. v. Franckenstein in gleichem Sinne wie Hr. Windthorst stimmen; ob für oder gegen, läßt das Organ des Centrums unbestimmt. In der Commission ist die Annahme der Diäten nur dadurch herbeigeführt worden, daß der Nationalliberale v. Cuny für die Vorlage stimmte. Im Plenum wird die Entscheidung lediglich davon abhängen, ob der kleinere oder der größere Theil des Centrums die Vorlage „milder" beurtheilt, wie die „Germania" sich so tolerant ausdrückt. Dem Commissionsantrage für die Bewilligung der Etatsposition liegt, wie bereits erwähnt, der Entwurf der kaiserlichen Verordnung betreffend die Errichtung des deutschen Volkswirthschaftsraths „zur Kenntnißnahme" bei. Diese Mittheilung präsentirt sich als eine Art Zugeständniß seitens der Reichsregierung; sie wird aber die Zustimmung zu der Geldforderung nicht gerade erleichtern, insofern als das Votum für die Diäten gewissermaßen als eine indirecte Billigung der allseitig als annormal beurtheilten Zusammensetzung des Volkswirthschaftsraths betrachtet werden würde. In der Sache freilich bleibt es ziemlich gleichgiltig, ob die Ausgaben für den Volkswirthschaftsrath ausdrücklich für diesen oder in Form eines Pauschquantums als Kosten bewilligt werden, welche durch Berufung von Sachverständigen zur Begutachtung von Gesetzentwürfen u. s. w. entstehen.

△ Berlin, 6. Juni. Die zuständigen Ausschüsse des Bundesrathes sollten sich, wie wir mitgetheilt haben, neulich bereits mit der Frage wegen des Zollanschlusses der Unterelbe unter Aufhebung des Hauptzollamts 2c. in Hamburg beschäftigen. Man hat indessen diese Berathung vorläufig vertagt, um zunächst die Gestaltung dieser Angelegenheiten unter den jetzt veränderten Verhältnissen des mehr oder minder nahen Abschlusses der Uebereinkunft mit Hamburg wegen des Zollanschlusses abzuwarten. Nach sicheren Anzeichen dürfte die Regierung ihre früheren Absichten in dieser Beziehung wenn nicht aufgeben, so doch erheblich modificiren. — In der dritten Juniwoche beginnt bei den Infanterie-Regimentern des Garde Corps eine 12tägige Landwehr-Uebung. Von jedem Regiment rückt während dieser Zeit ein Bataillon zu Schießübungen in die Umgegend aus.

L. Berlin, 7. Juni. Der achte Bericht der Commission für die Petitionen — Berichterstatter Abg. Dr. Witte (Mecklenburg) — beschäftigt sich mit Petitionen aus Schleswig-Holstein wegen Zoll-Nacherhebung auf Anchovis. In den letzten Monaten 1879 haben die Zollbehörden von Schleswig-Holstein zum Satze von 3 Mk. pro 100 Kilogr. verzollt und zwar auf Anweisung der höchsten Steuerbehörde der Provinz; im September 1880 aber wurde auf Anweisung des preußischen Finanzministeriums ein Nachzoll von 57 Mk. gefordert und executorisch beigetrieben, also zu einer Zeit, wo die Petenten die eingeführte Waare längst verkauft hatten. Der Bundesrath hat die Eingaben wegen Zurückerstattung des Nachzolls zurückgewiesen. Die Petitionscommission aber beantragt einstimmig, die Petitionen dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Reichskanzler wird nicht umhin können, diesem Antrage zu entsprechen, da nach seiner Auffassung das Ausland den Zoll bezahlen muß, in diesem Falle aber in Folge eines Irrthums der Zollbehörden bezüglich der Auslegung der betreffenden Bestimmung des Waarenverzeichnisses der deutsche Kaufmann, der die Waare unter Voraussetzung eines Zollsatzes von 3 Mk. eingeführt hat, verhindert worden ist, den ganzen Zoll von 60 Mk. dem ausländischen Lieferanten in Anrechnung zu bringen. Den Nachzoll von 57 Mk. haben, da die Waare bereits verkauft und also eine Preiserhöhung ausgeschlossen war, ausschließlich die Zwischenhändler getragen. Es ist bedauerlich, zu sehen, daß weder die preußischen Steuerbehörden noch der Bundesrath selbst dem Satz des Reichskanzlers „das Ausland bezahlt die Zölle", irgend eine praktische Bedeutung beigelegt haben. Der Reichskanzler wird dafür sorgen müssen, daß gegenüber dieser Nichtachtung seiner sonst unbestrittenen Autorität seitens der ihm untergeordneten Behörden endlich einmal ein Exempel statuirt werde.

* Die Vorlage über die Erhöhung des deutschen Mehlzolles fordert recht eigentlich zu einem Vergleich mit dem Mehlzoll im neuen allgemeinen Zolltarif Frankreichs auf. Der vor zwei Wochen publicirte neue französische Tarif hat für den Getreide- und Mehlzoll keine Aenderung gebracht. Wie früher unterliegt nur Weizen einem Zoll von 60 Cts. pro 100 Kilogr. und Weizenmehl einem Zoll von 1 Fr. 20 Cts. pro 100 Kilogr.; die anderen Getreide- und Mehlarten sind ganz zollfrei. Allerdings hat es bei den langen Verhandlungen über den neuen Tarif namentlich im Senate nicht an Versuchen gefehlt, auch für Roggen, Gerste, Hafer und Mais wenigstens einen kleinen Schutzzoll durchzusetzen, aber an dem entschlossenen Widerstande der Deputirtenkammer gegen jede Mehrbelastung des Getreides und Mehls sind diese Versuche gescheitert. In Frankreich wird demnach auch künftig die Mühlenindustrie nur für Weizenmehl einen Zollschutz genießen und dieser Zollschutz ist überdies weit geringer als der im jetzigen deutschen Tarif der deutschen Müllerei gewährte Schutz. Die Motive der Vorlage führen aus, daß der gegenwärtig bestehende Mehlzoll von 2 Mk. pro 100 Kilogr. ungenügend sei. Der darin enthaltene Zollschuß hängt selbstverständlich von der aus dem zollpflichtigen Getreide erzielten Mehlausbeute ab; für 100 Kilogr. Weizenmehl beträgt er bei Annahme einer Ausbeute von 75 Proc. 0,66⅔ Mk., bei einer Ausbeute von 70 Proc. 0,57 Mk. In Frankreich macht der Zollschutz für Weizenmehl dagegen im ersteren Falle nur 0,32 Mk., im letzteren Falle nur 0,27 Mk. aus, der jetzt giltige Zollsatz gewährt demnach der deutschen Weizenmüllerei schon mehr als das Doppelte des Zollschutzes, den die französische Weizenmüllerei genießt. Bei Roggenmehl ist die Differenz sogar noch größer, da für die Roggenmüllerei in Frankreich ein Schutzzoll überhaupt nicht existirt. Erst eine solche Vergleichung läßt recht klar erkennen, was die vorgeschlagene Erhöhung des Mehlzolles um 1 Mk. pro 100 Kilogr., die natürlich in ihrem vollen Betrage dem bestehenden Zollschutz hinzutreten würde, bedeutet. Somit liegt hier ein recht eclatantes Beispiel dafür vor, wie Frankreich, das uns immer als das eigentliche schutzzöllnerische Musterland vorgeführt wird, gerade bei den wichtigsten Artikeln, Getreide und Mehl, in seiner Zollgesetzgebung ganz andere Wege wandelt, als das deutsche Reich.

* In Folge der nunmehr amtlich publicirten Ernennung des bisherigen Landes-Directors von Pommern, v. Heyden auf Cadow, zum Regierungs-Präsidenten in Frankfurt a. O. ist sein Mandat zum Abgeordnetenhause für den Wahlkreis Demmin-Anklam-Usedom-Wollin-Ueckermünde erloschen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 3. Juni. Die Wahlbewegung ist im ganzen Lande im Zuge; bekanntlich werden die Reichstagswahlen vom 24. d. M. bis zum 3. Juli stattfinden, und während der drei Wochen, die den Wahlen vorangehen, befindet sich die Bevölkerung Ungarns in einer solchen Aufregung, wie sie vielleicht in keinem Lande Europas vorkommt. Der Grund dazu liegt in dem Umstande, daß die Ungarn ihr Parlament als den Mittelpunkt ihres politischen Lebens betrachten; sie sehen den Reichstag als die einzige Bürgschaft zur Aufrechterhaltung der verfassungsmäßigen Zustände und zur Wahrung der ungarischen Interessen in der Monarchie an. Allein das ungarische Parlament bildet im dualistischen Mechanismus Oesterreich-Ungarns ein Gegengewicht gegen die etwaigen Uebergriffe der maßgebenden Hof- und Militärkreise. Es ist also kein Wunder, wenn der Wahlkampf in Ungarn mit der größten Erbitterung geführt wird, da die eine Partei, die äußerste Linke, für die Unabhängigkeit des Landes und die andere, die liberale Partei, für die Erhaltung der erworbenen Freiheiten, die sie durch den Sieg der staatsrechtlichen Opposition als gefährdet betrachtet, zu kämpfen meint. Von der gemäßigten Opposition ist nur dann die Rede, wenn es sich um die Person der Ministerpräsidenten handelt, denn das ganze Programm der gemäßigten Opposition besteht darin, daß sie Tisza durch Sennyey ersetzen möchte. Der gegenwärtige Wahlkampf wird zwischen der liberalen Partei und der staatsrechtlichen Opposition ausgetragen und der Ausgang kann keinem Zweifel unterliegen. Die liberale Partei wird eine große Mehrheit erringen und die äußerste Linke einen bedeutenden Zuwachs erhalten, beide auf Kosten der programmlosen gemäßigten Opposition.

Schweiz.

Basel, 6. Juni. Der Nationalrath wählte zum Präsidenten Bessaz, Waadtländer, radical, zum Vice-Präsidenten Zyro, Berner, radical. Der Ständerath wählte zum Präsidenten Kappeler, Thurgauer, liberal, zum Vicepräsidenten Cornaz, Neuenburger, radical.

England.

London, 5. Juni. Aus bester Quelle will ein Londoner „Sonntagsblatt" wissen, daß die Regierung Anstalten trifft, um künftighin alle von der Landliga einberufenen öffentlichen Versammlungen zu unterdrücken.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. Am Donnerstag wird der Senat über das Listenscrutinium berathen. Man sieht einem heißen Kampfe entgegen, über dessen Ausgang sich noch nicht Bestimmtes sagen läßt. Man wird schließlich vielleicht einen Mittelweg einschlagen und das Listenscrutinium zwar im Prinzip genehmigen, zugleich aber die Amendements annehmen, die der Senator Labiche eingebracht hat. Das erste dieser Amendements ändert den Art. 2 des Gesetzentwurfs dahin, daß der überschüssige Bruchtheil der Bevölkerungsziffer eines Departements nach deren Theilung durch 70 000 nicht unter allen Umständen dem Departement einen weiteren Sitz in der Kammer geben wolle, sondern nur dann, wenn er die Zahl 35 000 übersteigt. Das zweite Amendement bezweckt die Streichung der Uebergangsbestimmung, nach welcher in der nächsten Kammer kein Departement weniger Vertreter haben soll, als in der jetzigen. Beide Aenderungsvorschläge haben die Tendenz, die numerische Vergrößerung der Deputirtenkammer zu verhindern und damit eine der Bedenklichkeiten, auf welche die Vorlage im Oberhause stößt, zu beseitigen. — Der Kriegsminister General Farre wird, wie es heißt, zurücktreten, falls die Deputirtenkammer die dreijährige Dienstzeit beschließen sollte. — Der Erzbischof von Paris hat ein Schreiben an alle Pariser Gemeinderäthe und Generalräthe des Seinedepartements gerichtet, worin er dieselben auffordert, ihren Beschluß über die Abschaffung der Geistlichen in den Pariser Spitälern rückgängig zu machen — Dem „Télégraphe" zufolge hat die französische Regierung dem Papste angezeigt, die französische Republik werde ihren Botschafter am Vatican abberufen, wenn der Papst den französischen Bischöfen Weisungen für die nächsten französischen Wahle ertheile.

* Depeschen aus Tunis melden, daß die französischen Reclamationen jetzt sämmtlich eine befriedigende Lösung finden, und daß sich namentlich der erste Minister Mustapha besonders eifrig zeigt, die früher so hartnäckig zurückgewiesenen Ansprüche der Franzosen zu erfüllen.

Türkei

A. C. Konstantinopel, 3. Juni. In einer heute stattgefundenen Sitzung der Botschafter wurde eine identische Note entworfen, welche der Pforte die Nothwendigkeit an's Herz legt, unverzüglich die Commission zur Absteckung der türkisch-griechischen Grenze zu versammeln. Die Pforte ist ersucht worden, die Ernennung ihrer Bevollmächtigten zur Unterzeichnung der Sonder-Convention zwischen der Türkei und Griechenland zu beschleunigen. Die Botschafter discutirten in ihrer heutigen Sitzung auch die Demarcation der montenegrinischen Grenze. Die Botschafter acceptirten die türkisch-montenegrinische Grenzlinie westlich vom Scutarisee, wie solche von Herrn von Norikoff vorgeschlagen worden.

* Der Konstantinopeler Berichterstatter der „Times" weiß von der Entdeckung eines neuen Complots zu erzählen: Mr. Palmer ist unter dem Verdacht der Hauptverschwörer zu sein, verhaftet worden. Es wird seitens der Pforte behauptet, es seien im Besitze Mr. Palmer's Briefschaften gefunden worden, welche den Beweis lieferten, daß derselbe sich verpflichtet habe, im Falle eines Krieges mit Griechenland die türkische Flotte in die Luft zu sprengen. In einem am Tage vor seiner Verhaftung geschriebenen Briefe an ein Lokalblatt erzählt Mr. Palmer, daß er im Jahre 1869, nachdem er die Behörden von einem Complot gegen das Leben von Abdul Aziz gewarnt, aus der Türkei gewiesen wurde und seitdem dreimal in geheimer Mission für die türkische Regierung agirte. Sodann erhebt er den Anspruch, später das Bremerhavener Complot enthüllt, und durch ähnliche Dienste den Dank mehrerer auswärtiger Regierungen sich erworben zu haben. Einer der Gründe, welche ihn zur Rückkehr nach der Türkei bestimmt hätten, sei der Wunsch gewesen, die 1869er Affäre von Neuem offiziell untersuchen zu lassen. Wenige Stunden nach Veröffentlichung dieses Briefes wurde der Verfasser von der Pera'er Polizei verhaftet. Die ganze Angelegenheit ist bisher noch überaus mysteriös.

Danzig, den 9. Juni.

* Bei dem Beginn der Reisezeit ist auf eine jüngst ergangene Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten hinzuweisen, wonach es den Reisenden bei nicht erfolgten Zuganschlüssen zusteht, zu möglichster Abkürzung des erlittenen Zeitverlustes, auf Grund des gelösten directen Fahrbillets, über eine andere Strecke der eigenen Bahn, bezw. über die einer andern Staats- oder unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahn fortzusetzen, und es kann diese Vergünstigung auch für das Reisegepäck in Anspruch genommen werden. Wie sich von selbst versteht, treten die Ausnahmebestimmungen nur für den Fall in Kraft, daß die Bestimmungsstation, nach Maßgabe des Fahrplans, über eine andere Strecke zeitiger erreicht werden kann, als über die Strecke, für welche der Fahrschein lautet. Letzerer muß aber in jedem Falle von dem diensthuenden Stationsbeamten mit einem darauf bezüglichen Vermerk versehen werden. Die Giltigschreibung der Fahr- und Gepäckscheine für die gelegene Fahrt über eine Hilfsstrecke soll ohne Rücksicht darauf erfolgen, ob der zu benutzende Zug höhere Fahrpreise als der verfehlte oder nicht hat. Falls der zu benutzende Zug der Hilfsroute die Wagenklasse nicht führt, für welche die betreffenden Fahrscheine Geltung haben, sollen sie für die nächst höheren Klassen mit der alleinigen Ausnahme benutzt werden können, daß Scheine vierter Klasse nie für die zweite, sondern immer nur für die dritte Klasse umzuschreiben sind.

* Am 16. Juni tritt in Bukowitz (Kreis Schwetz) eine Postagentur in Wirksamkeit, welche ihre Verbindung mit dem Postamte in Terespol durch eine zwischen der Haltestelle Bromke und Bukowitz im Anschluß an die Personenpost Brunstplatz-Terespol eingerichtete Botenpost erhält. Dem Landbestellbezirk der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden: Groß Lonk, Bromke, Buddin, Bukowitzer Niedermühle, Brantz, Antoninsdorf, Krupotschin Franzdorf und Bagno.

* Bei dem gestrigen Königschießen der Friedrich-Wilhelm-Schützengilde errang sich die Königswürde Herr Malermeister Gröhn; erster Ritter wurde Herr Bäckermeister Ludwig, zweiter Ritter Herr Bauunternehmer Panzenhagen, dritter Ritter Herr Fleischermeister Rohrdanz, vierter Ritter Hr. Maurermeister Witt. — Zum ersten Male hatte die Gilde von einem Auszug nach der Stadt auf Beschluß einer Generalversammlung Abstand genommen Die Feierlichkeit wurde im Schützengarten mit dem Choral „Wie schön leucht uns der Morgenstern" eröffnet; nachdem die Kapelle des 5. Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Theil noch einige Concertpiecen vorgetragen, begann gegen 10 Uhr das Königschießen. Das Abend-

---

den stillen Park hinab, durch das dämmerhafte Gebüsch, durch die fallenden Blätter, als wandere er an meiner Seite über den glatten Rasen nach dem neugeschaffenen, aber einsamen und blüthenleeren Blumengarten.

Aus diesen melancholischen, der Vergangenheit zugewendeten Träumen wurde ich durch die Stimme meiner Tante, die aus einem Fenster über mir zurief, geweckt. Ich ging in das Haus. Mrs. Carr hatte den unglücklichen Bräutigam von Zimmer zu Zimmer geschleppt und das ganze Haus in Augenschein genommen. Sie war in fieberhafter Erregung und wichtiger Geschäftigkeit. In einem kleinen achteckigen Zimmer, das einstige Wohnzimmer von Curtis Mutter, fand ich sie beide. Der kleine Raum war ausgestattet mit eigenthümlich altmodischen Mobilien, welche den Neid und die Bewunderung jedes Antiquitäten-Freundes erregt haben würden. Verblichene blaue Atlastapeten bekleideten die Wände und die Stühle waren mit altem Seidenbrokat bezogen, der heut zu Tage ganz unbezahlbar wäre. Hier fand ich Tante Selina mit großem Wortreichthum ihren Rath ertheilend, während der arme Mr. Curtis milden und bestürzten Angesichts dabei stand und eine sehr komische Figur machte.

„Ach, hier bist du, Freda", rief meine Tante, als ich eintrat. „Du kommst gerade recht, um zu hören, was ich dem lieben Mr. Curtis über dies reizende kleine Zimmer sage Natürlich, Kind, muß dies dein Boudoir geben — es ist dazu wie gemacht "

„Ich habe das auch gedacht, Tante — d. h wenn Mr Curtis" — fügte ich ihn respectvoll anblickend hinzu.

„Meine liebe Freda, mein ganzes Haus steht völlig zu deiner Verfügung", sagte mein gütiger alter Freund mit höflicher Galanterie.

„O, welch' glückliches Mädchen du bist!" entgegnete meine Tante, und legte bewundernd ihre fetten Hände in einander. „Das ist gerade, was ich eben sagte; ich will sogleich Jackson und Graham benachrichtigen, damit sie einen Mann hierher senden, der es renovirt. Wir müssen frische Tapeten haben, weiß und Gold oder vielleicht kleine Büschel von Rosenknospen. Ich habe eine entzückende Tapete in einem Hause am Tavistock-Square gesehen, als ich dort einen Besuch machte. Sie war ganz mit kleinen Vögeln und Rosen überdeckt, etwas völlig Neues."

„Lieber Himmel! Tante", rief ich, meine Hände vor Schreck erhebend.

„Kind, das würde ausgezeichnet für dieses Zimmer passen", fuhr Mrs. Carr fort, die auf meine Einwendungen nie etwas gab, denn sie hatte nur eine geringe Meinung von meiner Intelligenz; „und dazu werden wir noch einen hübschen, frischen Cretonne gebrauchen, rosa oder hellblau, nicht wahr, Mr. Curtis? Auch diese altmodischen, unbehaglichen Stühle ersetzen wir durch einige niedrige, gut gepolsterte Sopha's und für die Wände schaffen wir einige hübsche Aquarelle an. Wir schaffen hier das freundlichste und gemüthlichste Zimmer im ganzen Hause. Nun geben Sie mir carte blanche, Mr. Curtis. Ich bin sicher, der Erfolg entzückt Sie."

George Curtis sah mich hilflos an. „Wenn Freda es wünscht", — begann er.

„Ich es wünschen? Nicht um die Welt!" rief ich, „warum, Tante? Dies Zimmer würde durchaus verlieren, wenn es geändert würde. Gerade so wie es ist, ist es reizend."

„Freda, du hast keinen Geschmack", antwortete meine Tante kurz. „Ich weiß, Mr. Curtis stimmt ganz mit mir überein; aber du warst immer ein wenig eigensinnig und bist auf dem Lande bei deinem Vater erzogen, der ebenfalls stets nach seinem eigenen Kopfe verfährt. Ja, ja, Mr. Curtis, ich weiß, daß er sehr klug ist und Alles, aber er sowohl wie meine Nichte sind nicht im Geringsten im Stande, in solchen Dingen das Richtige zu treffen. Es ist ein Glück, daß meine Zeit es mir erlaubt, ein wenig nach dem Rechten zu sehen! Nun, Mr. Curtis, lassen Sie uns hinaufgehen und die Schlafzimmer ansehen."

George und ich folgten ihr in stummer Ergebung — ich, undankbarer Weise mir innerlich dabei gelobend, Tante Selina, wenn es irgend möglich sei, nach meiner Verheirathung nie nach Eddington einzuladen. Als wir endlich wieder im Wagen saßen, um nach Hause zu fahren und an dem Parkwärter-Häuschen vorüber kamen, wendete sich Tante Selina mir zu und sagte feierlich: „Frederika, du solltest Gott auf den Knieen Tag und Nacht danken, daß er dir solch' einen Gatten und solch' ein Haus bescheert hat."

(Forts. folgt.)

Expeditionen zur Aufsuchung der „Jeannette".

San Francisco, 5. Mai.

Es sind nun fast zwei Jahre verflossen, seit die „Jeannette" mit der Nordpol-Expedition an Bord unter dem Jubel einer unabsehbaren Menschenmenge die Anker in unserm Hafen lichtete und langsam zum goldenen Thor hinaus in den Ocean steuerte. Nur wenige Mal wurde sie auf ihrer Fahrt nach dem Eismeer von andern Schiffen angesprochen, und gesehen wurde sie zum letzten Mal, als sie in der Nähe der Heraldinsel in der Richtung nach Wrangelland steuerte. Das war am Schlusse der Schifffahrtssaison von 1879, und heimkehrende Walfischjäger waren es, welche diese Nachricht brachten. In der vorjährigen Saison ist auch nicht eine Spur von der Expedition entdeckt worden, was deshalb auffallend ist, weil sie versprach, sobald sie in der arktischen Region wäre, jeden Tag eine Boje mit einem Document, in welchen ihre seitherigen Erlebnisse verzeichnet wären, auszusetzen, einerlei ob sie sich auf dem Lande oder der See befände. Nun haben im vorigen Jahre zahlreiche Walfischjäger in dem Eismeer gekreuzt, darunter auch ein Dampfer, der sich ungewöhnlich weit nach Norden wagte, aber eine Boje oder sonst eine Spur von der Expedition hat keiner gefunden. Auch die Pelz- und Elfenbeinhändler, welche mit den Eskimos und Indianern an den Küsten Sibiriens und Alaskas verkehren, haben über keine bezüglichen Entdeckungen zu berichten. Lange tröstete man sich damit, daß der Revenuekutter „Corwin" von mehr Finderglück begünstigt sein würde, allein auch diese Hoffnung ging in Scherben. Dieser kleine Dampfer ist für gewöhnlich an der Küste von Alaska stationirt, bei Beginn der Schifffahrtssaison von 1880 erhielt er aber den Auftrag, in Folge einer Petition an das Schatzamt, nach dem artischen Meer zu segeln und den beiden, im Eise gefangen gehaltenen Walfischjägern Walf Vigilans und Mount Wollaston Hilfe zu bringen und zugleich, wenn es Zeit und Verhältnisse gestatteten, nach der „Jeannette" zu suchen. Capitän Hooper, ein energischer, ehrgeiziger Marineoffizier, ist Befehlshaber dieses Fahrzeuges, er ging schon im Frühjahre 1879, als das arktische Meer so eisfrei war, wie seit vierzig Jahren nicht, und die „Jeannette" im hiesigen Hafen die beste Zeit versäumte, auf eigene Verantwortung über das Gebiet seines Wachtdienstes hinaus und näherte sich Wrangelland auf 360 Meilen. Hätte ihn der Mangel an Kohlen nicht zur Umkehr genöthigt, er würde ganz gewiß dieses, noch mit dem Schleier des Geheimnisses bedeckte Land betreten und theilweise untersucht haben, wenn sich das auch mit seinen Instructionen nicht hätte in Einklang bringen lassen. Im vorigen Sommer aber wurde ihm völlig freie Hand gelassen, dahin zu steuern, wo er es für gut fand. Allein die Verhältnisse waren der Schifffahrt viel ungünstiger als im Vorjahre und der „Corwin", der nur eine beschränkte Quantität Kohlen einnehmen kann, konnte nur zwischen Point Barrow im Norden Alaskas und der Küste von Sibirien kreuzen. Mehrere Wochen lang suchte und forschte Capitän Hooper nach Spuren der Nordpol-Expedition und erst, als sich das Eis schloß und keine Möglichkeit weiterer Thätigkeit mehr vorhanden war, kehrte er zurück. Am 4. April nun ist derselbe „Corwin", unter derselben Befehlshaberschaft, von den besten Wünschen unserer Bevölkerung begleitet aus unserem Hafen abgesegelt, um ein zweites Mal nach der „Jeannette" zu suchen. Die Mannschaft besteht aus vierzig auserlesenen Seeleuten der Unionsmarine, außerdem hat er den Naturforscher John Muir an Bord genommen, der an der Küste von Alaska wie im Eismeere wissenschaftliche Beobachtungen anstellen soll. Zu diesem Zwecke hat der „Corwin" eine reiche Ausstattung an Apparaten erhalten, auch in andern Beziehungen ist er für die Fahrt, die sich unter Umständen bis nach Wrangelland erstrecken wird, zweckentsprechend ausgerüstet worden. Der ausschließliche Zweck dieser Expedition ist aber nicht das Aufsuchen der „Jeannette", sondern der „Corwin" soll auch seine Pflichten als Zollkreuzer an der Küste Alaskas erfüllen, soweit das in Verbindung mit jenen Nachforschungen thunlich zu machen ist. Dem Ermessen des Capitän Hooper ist in dieser Beziehung ein weiter Spielraum gelassen worden.

Diejenige Expedition, deren ausschließliche Aufgabe es sein soll, nach der Nordpol-Expedition zu forschen, wird von dem Marineamt ausgerüstet, während der „Corwin" unter den Auspicien des Schatzamtes steht. Sie wird wahrscheinlich erst Ende dieses Monats den hiesigen Hafen verlassen, da der Umbau und die Ausrüstung des Dampfers, der sie tragen soll, erst bis dahin beendet sein kann. Es sind, gerade wie bei der „Jeannette", gewichtige Stimmen laut geworden, welche diesen Dampfer als ungeeignet für seinen Zweck erklären, weil er zu langsam segle — nur fünf Meilen in der Stunde, allein er hat im vorigen Jahre seine Probe im Eismeer bestanden und das berechtigt zu einem günstigen Prognostikon. Unter dem Namen „Mary and Helen" kreuzte er, a's erster Walfischfänger unter Dampf, in denjenigen Theile des Eismeers, zu dem die Beringstraße den Einlaß gewährt, und hat seinen Eigenthümern eine so schöne Rente abgeworfen, daß wahrscheinlich in den nächsten Jahren das von ihnen gegebene Beispiel von mehreren andern Rhedern nachgeahmt werden wird. Diesen Dampfer nun hat das Marineamt zu einem verhältnißmäßig sehr hohen Preise angekauft und läßt ihn gegenwärtig auf einer Werfte an der Bay verstärken, repariren und für seinen Zweck ausrüsten. Wenn das geschehen, dann wird er als „Rodgers nach dem Eismeer abgehen. Marinelieutenant Berry übernimmt das Commando und ist bereits hier eingetroffen, um die Ausrüstung zu überwachen. Die Besatzung ist ohne Ausnahme aus dem Personal der Unionsmarine rekrutirt worden; die vielen Anmeldungen von anderen Seiten sind zurückgewiesen worden, wie es nicht anders geschehen konnte, sollten die Beschlüsse des Congresses wortgetreu ausgeführt werden. Außerdem nimmt der „Rodgers" einen Stab von tüchtigen Gelehrten an Bord, auch wohl die beiden deutschen Naturforscher, welche, von Brennen kommend, bereits in Washington eingetroffen sind. Wie ihr Gesuch um Passage auf dem „Rodgers" von dem Marineamt aufgenommen worden ist, darüber verlautet zwar noch nichts, aber es ist nicht zu zweifeln, daß ihm willfahrt werden wird. Die beiden Herren haben dann noch hinlänglich Muße, um das hiesige Deutschthum, von dem sie sicher herzlich bewillkommnet werden, kennen zu lernen, bevor sie sich nach ihrem Ziele einschiffen, wo sich ihnen ein ziemlich unbebautes, aber reich lohnendes Feld für ihre Thätigkeit eröffnen wird.

Interessant wird jedenfalls der Wettstreit zwischen dem „Corvin" und dem „Rodgers" werden und obgleich ohnehin beide ihre Pflicht in vollem Maße erfüllen würden, so erhöht derselbe doch die Aussicht auf Erfolg. Lieutenant Berry ist nicht minder energisch und ehrgeizig, wie Capitän Hooper, der aber jenen Theil des Eismeeres schon seit Jahren kennt und einen Vorsprung von drei Wochen hat, die sich möglicher Weise als entscheidend beweisen können. Lieutenant Berry hat dagegen den Vortheil, daß er keine widerspenstigen Indianer zu züchtigen und keinen verwegenen Branntweinschmugglern aufzulauern braucht. Er kann ohne Aufenthalt seinen einzigen Zweck verfolgen. Zunächst soll er, seiner Instruction zufolge, in der Richtung nach Wrangelland steuern, da man annimmt, daß sich in diesem Sommer die „Jeannette", falls ihr kein Unfall zugestoßen ist, auf ihrer alten Route aus dem Eismeer frei machen wird. Lassen die Verhältnisse ein Erreichen des Wrangellandes nicht zu und wird auf dem Wege dahin die „Jeannette" nicht angetroffen, so soll sich der „Rodgers" nach der Küste von Britisch-Amerika wenden, um dort nach ihr zu suchen.

(Hamb. Corr.)

Concert unterblieb des schlechten Wetters wegen und ist dasselbe auf Sonnabend Abend verlegt.

5. Gestern Abend 6 Uhr stürzte sich ein Soldat vom 5. Regiment in voller Uniform in den Stadtgraben, wurde jedoch von einigen Arbeitern herausgezogen und mit Hilfe eines Schutzmannes nach der Hauptwache gebracht; die dort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg und wurde derselbe etwa eine Stunde später auf Anordnung des dienstthabenden Offiziers in Begleitung eines Lazarethgehilfen, eines Unteroffiziers und eines Gefreiten per Droschke nach dem Militärlazareth geschafft.

ε Elbing, 8. Juni. Die Danziger Oper hat uns verlassen. Die Anerkennung ihrer trefflichen Leistungen war eine allgemeine, wenn auch der pecuniäre Erfolg des Herrn Stolzenberg hinter den Erwartungen zurückblieb, woran die warmen, sonnigen Maitage sowohl als auch die in dem verflossenen Winter gebotene Fülle musikalischer Genüsse Schuld tragen mögen. In der Gunst des Publikums am höchsten standen die Damen Winck und Jodeck und neben dem Director die Herren Grussendorf und Mühe. Jedenfalls wird Herr Theater-Director Schöneck, welcher uns im nächsten Winter sowohl Oper als Schauspiel bieten wird, es schwer haben, die durch die Danziger Oper wachgerufenen Ansprüche unseres Publikums zufrieden zu stellen. Hart auf den Schluß der Oper folgte zur Feier seines zehnjährigen Bestehens die von unserem Kirchenchor veranstaltete Aufführung des Brahms'schen deutschen Requiem, welchem Grieg's „Vor der Klosterpforte" voranging. Es war eine würdige Festfeier. Die großen Schwierigkeiten, welche namentlich Brahms den Sängern sowohl wie dem Orchester zumuthet, wurden meisterhaft überwunden. Die Wirkung, an einzelnen Stellen durch das Eingreifen der Orgel verstärkt, war eine mächtige. Wie wir hören, hat der unermüdliche Dirigent des Chores, Herr Odenwald, für den Herbst eine Wiederholung des Werkes für Danzig in's Auge gefaßt, falls durch freundliches Entgegenkommen des Danziger Publikums die Schwierigkeiten beseitigt werden, welche die Reise eines so großen Chors und Orchesters verursacht. Für Elbing und für das Remterconcert zu Marienburg wird dagegen Händels „Josua" vorbereitet.

-a- Aus dem Kreise Stuhm, 8. Juni. Am gestrigen Tage schlug der Blitz in das Wohnhaus des Hofbesitzers Penner zu Rudnerweide, zündete und legte binnen wenigen Minuten dasselbe in Asche. Leider gelang es den herbeigeeilten Löschmannschaften bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers nicht, dasselbe auf seinen Herd zu beschränken; denn auch die angrenzenden Wirthschaftsgebäude wurden von den Flammen ergriffen und verzehrt. Die Insassen des genannten Hauses, von dem Blitzschlage betäubt, konnten nur mit der größten Mühe noch im letzten Augenblicke von dem Feuertode errettet werden, während sämmtliche Lebende wie todte Inventar in den Flammen zu Grunde ging. — Durch unvorsichtiges Umgehen mit Schußwaffen hätte wiederum leicht ein recht bedauernswerther Unglücksfall herbeigeführt werden können. Der Sohn des Händlers S. aus Stuhm wollte die Tragweite eines Terzerols erproben; während des Spannens des Hahnes hielt derselbe die linke Hand vor die Mündung des Laufes, der Hahn schnappte zu und die ganze Ladung drang dem Schützen in die Hand. Glücklicher Weise ist die Verletzung nur eine leichte.

ik Neumark, 7. Juni. Die Ernte-Aussichten im diesseitigen Kreise gestalten sich täglich trüber. Der Roggen steht kurz, dürr, kurz im Stroh und dünn; der Weizen ist theils ausgewintert, theils hat er in Folge des im Vorjahre bei der Ernte anhaltenden Regenwetters nur als Auswuchs eingebracht werden können und, zur Saat verwendet, sich als wenig keimfähig erwiesen, [illegible] im Frühjahre hervortreten. Viele Besitzer haben größere Weizenschläge umpflügen müssen und mit Sommerung bestellt, ohne irgend welche Hoffnung auf eine nur mittelmäßige Ernte. Regen ist seit langen Wochen nicht gefallen; die anhaltende Dürre läßt die Sommerung nicht aufkommen, vornehmlich leiden die Erbsen. Die Kleefelder sind stellenweise ausgebrannt, theils steht der Klee so klein, daß er mit der Sense nicht gefaßt werden kann. Die Weiden trocknen aus, wodurch sich Futtermangel herausgestellt hat, so daß das Vieh verkümmert. Es muß im Stalle gehalten werden und wird hier zum größeren Theile nur auf Erhaltungsfutter gestellt, die Klagen des Landmannes sind allgemein.

-ck Mohrungen, 7. Juni. Die hiesige alte Schützengilde feierte heute ihr Schützenfest in dem städtischen Walde. Die Königswürde errang für den Kaiser der vorjährige Schützenkönig, Gutsbesitzer Herr Pelz-Döhringshoff.

Vermischtes.

Leipzig, 4. Juni. Ein interessanter Rechtsstreit, in welchem der deutsche Reichskanzler, Fürst Bismarck, als Beklagter und ein Pferdehändler, Namens Heine, als Kläger fungirte, hat jüngst vor dem Reichsgericht und zwar durch Zurückweisung der eingelegten Nichtigkeitsbeschwerde zu Gunsten des Beklagten seine endgiltige Erledigung gefunden. Der Sachverhalt dieses von uns schon früher erwähnten Prozesses ist, wie die Berliner „Volks-Ztg." berichtet, nach dem erstatteten Referat folgender: Fürst B. engagirte im Jahre 1873 einen Administrator Namens K. für sein in Hinterpommern gelegenes Gut M. Nach dem Contract war Administrator K. verpflichtet, die Leitung der äußeren und inneren Landwirthschaft zu übernehmen die Wirthschaftskasse zu verwalten, die zu diesem Geschäft incl. der Ziegelei nöthigen Bücher zu führen und Rechnung zu legen, alle Befehle des Fürsten pünktlich auszuführen und am 10. Oktober 1873 die Stellung anzutreten; weiter hatte K die Verpflichtung „vom 1. Januar 1874 ab eine Wirthin für die innere Wirthschaft zu miethen", deren „Lohn er von seinem Gehalt" zu bestreiten hatte. Das vierteljährlich postnumerando zu zahlende Gehalt betrug „jährlich vierhundert Thaler excl. freier Station für sich und die Wirthin und freie Fütterung für ein Reitpferd." Später hat K. unter entsprechender Gehaltszulage noch die Verwaltung eines zweiten Gutes des Fürsten B. übernommen. Kläger lieferte an K. vom März bis 12. Oktober 1877 in die letztgedachte Wirthschaft des Beklagten für ca. 10 000 M. Pferde und einen Wagen, erhielt aber hierfür nicht den vollen Kaufpreis und er fordert nun den Rest von 2935 M. vom Beklagten, weil in dessen Wirthschaft die vom Gutsverwalter K. gekauften Pferde eingestellt worden sind. Beklagter hat dem Gesuch widersprochen, weil der dem K. gewährte Credit nicht gewöhnlich und weil derselbe auch zur Entnahme von Waaren auf Credit nicht berechtigt gewesen sei; er behauptet, durch seinen Bankier Bleichröder dem K. 13 000 M. zum Ankauf von Pferden überwiesen zu haben, und er hält sich deshalb, da er ohne Kenntniß von dem creditweisen Kauf gewesen, zur Zahlung nicht für verpflichtet. — Nach dem Tode des K. (der sich, wie seiner Zeit die Zeitungen meldeten, mit Cyancali vergiftete) stellte sich heraus, daß derselbe das empfangene Geld nicht auftragsgemäß verwendet, sondern außer der vom Kläger geltend gemachten Forderung noch Credite in Höhe von 19 000 M. und 26 000 M. aufgenommen hatte. Auf Grund dieser Feststellungen erkannte der erste Richter auf Abweisung der Klage, weil der dem K. gewährte Credit über das gewöhnliche Maß hinausgehe und weil nicht nachgewiesen, daß Beklagter die einzelnen Geschäfte ihrem ganzen Inhalt nach gekannt habe. In der zweiten Instanz war, nachdem Fürst Bismarck den ihm zugeschobenen Eid geleistet hatte, ebenfalls auf Abweisung des Klägers erkannt worden.

* Ueber den letzten Tag aus dem Leben des Feldzeugmeister-Lieutenants v. Uchatius meldet die „Neue Fr. Pr." folgende Einzelheiten: „Vormittag arbeitete Uchatius wie gewöhnlich im Laboratorium; dort soll nun ein höherer Offizier dem General mitgetheilt haben, daß sich eine maßgebende Persönlichkeit gestern Abend über das eben in der Anfertigung begriffene neue Geschützmaterial in abfälliger Weise geäußert habe. Uchatius nahm diese Mittheilung anscheinend gleichgiltig entgegen, verließ um 12 Uhr Mittags das Laboratorium und begab sich in das Arbeitszimmer seiner Wohnung. Die Gemahlin und die Tochter des Generals waren um diese Zeit nach der Stadt gefahren und in der Wohnung außer der Dienerschaft Niemand anwesend. Gegen halb 2 Uhr kehrten die Damen nach Hause zurück, und da Uchatius nicht im Speisesalon erschienen war, beauftragte die Generalin ihre Tochter, den Vater herbeizurufen Als Frl. v. Uchatius die Thür zum Speisesalon öffnete, bemerkte sie zu ihrem Entsetzen den Vater vor dem Fenster regungslos auf dem Boden liegen. Uchatius war todt; Blut quoll aus seiner linken Brustseite, neben ihm lag eine Schrotbüchse, deren Ladung er sich ins Herz gejagt hatte. Auf dem Schreibtische fand man ein Blatt Papier, auf welchem mit sicherer Hand folgende Worte geschrieben waren: „Meine Lieben, verzeiht mir, ich vermochte das Leben nicht mehr zu ertragen!" Gegen 3 Uhr erschien die Gerichtscommission in der Wohnung des Generals und nahm die Sperre des Schreibzimmers vor. Die Leiche des Generals wurde in das Garnisonsspital gebracht. Die Todesnachricht wurde noch im Laufe des Nachmittags telegraphisch an den Kaiser nach Pest gemeldet.

* Adeline Patti wird, ehe sie der Bühne Valet sagt, mit dem Impresario Gye nach Amerika gehen, der ihr für 50 Vorstellungen eine enorme Summe zahlen wird

London, 2. Juni. Die Bevölkerung Londons beziffert sich nach dem jüngsten amtlichen Wochenberichte auf 3 814 571 Seelen, d. i. ein Zuwachs von 560 311 Seelen, oder 172 pCt. im Vergleich mit der Seelenzahl in 1871.

Danziger Standesamt.

8. Juni.

Geburten: Maurergesell Johann Leßnov, T. — Expedient Otto Ferd. Kühlmann, S. — Arb. Robert Jocks, T. — Arb. Alexander Krieg, S — Schlossergesell Christof Dickschat, T. — Königl. Schutzmann Julius Hamann, S. — Tischlergesell Wilhelm Bühlke, T — Zimmergesell Johann Räschke, T — Zimmermeister Emil Herzog, S. — Unehel.: 1 S., 2 T

Aufgebote: Schuhmachermeister Johann Josef Simonetti und Henriette Amalie Müller. — Musiker Josef Johann Guidotti und Ottilie Rosalie Hallmann. Sergeant Friedrich Stahnke und Anna Elisabeth Henkel. — Arb. Martin Kozlowski und Wilhelmine Charlotte Fischer. — Böttchergeselle Stephan Langowski und Louise Henriette Karpenkiel.

Heirathen: Polierer Gottfried August Mielke und Emilie Ottilie Auguste Unger. — Arb. Johann August Hannmann und Rosalie Raibach. — Tischlergeselle Gustav Ernst Lange hier und Auguste Therese Speiser aus Gotteswalde.

Todesfälle: Fleischer Albert Franz Bark, 40 J. — Zimmerges. Eduard Otto Heinrietz, 30 J. — Fabrikarb. Carl Dreyer, 71 J. — Friedrich Baranowski, 3 M. — S. d. Schiffszimmergesellen Emil Ferd. Gutzeit, 1 J. — T. desselben, 2 J — Näbterin Louise Mathilde Weiß, 46 J. — T. d. Dieners Hermann Maeske, 8 M. — S. d. Arb. Eduard Ferdinand Schröder, 9 T. — Arb. Johann Jacob Reddig, 26 J. — Esther Elise Wölm, geb. Töpfer, 41 J.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

		Crs. v.7.			Crs. v.7.
Weizen, gelb			Ung.4% Goldrente	—	80,10
Juni-Juli	213,00	213,00	II. Orient-Anl	59,60	59,60
Sept.-Okt	211,70	211,00	1877er Russen	94,90	94,70
Roggen			1880er „	76,10	76,10
Juni	202,70	202,20	Berg.-Märk.		
Sept.-Okt.	175,00	175,50	St.-Act.	117,00	116,90
Petroleum pr. 200 ℔			Mlawka Bahn	98,50	98,80
Juni	24,20	23,90	Lombarden	217,50	226,50
Rüböl			Franzosen	655,50	667,50
Juni-Juli	52,70	52,40	Galizier St.-A	139,50	140,00
Sept.-Oct.	54,20	54,10	Rum. 6% St.-A	104,00	104,30
Spiritus loco	57,30	57,00	Cred.-Actien	617,00	624,50
Juni-Juli	57,40	57,00	Disc.-Comm.	223,50	224,20
			Deutsche Bk.	164,40	165,00
4% Consols	102,30	102,20	Laurahütte-Actien	107,60	107,60
3½% westpr. Pfandbr.	92,75	92,70	Oestr. Noten	175,30	175,60
4% westpr.			Russ. Noten	208,40	208,25
Pfandbr.	100,80	100,80	Kurz Warsch.	207,85	207,50
4½% westpr			Kurz London	—	20,47
Pfandbr.	103,10	103,10	Lang London	—	20,37⁵

Wolle.

Breslau, 7. Juni. Die Läger weisen noch sehr bedeutende Vorräthe vorjähriger Wollen auf. Erst seit 14 Tagen, nachdem die Producenten angefangen haben, der ungünstigen Geschäftslage Rechnung zu tragen und zeitgemäße Reductionen ihrer Forderungen eintreten ließen, begannen sich die Abschlüsse auf die neue Schur zu entwickeln und es wurden nicht unbeträchtliche Posten mit einem Preisabschlag von 8—12 Thalern gegen voriges Jahr gemacht, wobei nicht unerwähnt bleiben darf, daß in Fällen, wo die vorjährigen Preise sehr hoch waren, der Abschlag noch ein bedeutenderer war. Wie es scheint, sind in den letzten Tagen wiederum ziemlich erhebliche Abschlüsse gemacht worden, und es dürfte das zum Markt gestellte, in erster Hand befindliche Quantum doch etwas weniger sein, als man zu Anfang glauben mußte. — Die contrahirten Wollen werden seit einigen Tagen zu den Lägern angefahren und weisen großentheils gute Wäschen und trockene Beschaffenheit auf, was wir als sehr erfreulich constatiren, da dies zur Förderung des Geschäfts wesentlich beitragen wird. Die billigen Preise werden hoffentlich eine große Anzahl von Käufern zuführen.

Hopfen.

Nürnberg, 4. Juni. Vom Hopfenmarkte ist keine Veränderung des Geschäftsganges zu berichten. Mehrere kleine Posten geringer Waare wurden von Exporteuren zum Preise bis 65 M. pro 50 Kilogr. gekauft, sonst war der Markt fast verkehrslos. Der Gesammtumsatz dieser Woche beläuft sich auf ca 80 Ballen. Die Stimmung bleibt eine sehr ruhige. Die Preise sind unverändert.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 8 Juni — Wind: N. z. O.
Nichts in Sicht

Schiffs-Nachrichten.

Corunna, 5. Juni. Der englische Dampfer „Mennythorp" von Middlesbrough mit Kohlen und Eisen nach Madras, ist auf dem Baldayo-Felsen verunglückt. Die Mannschaft wurde gerettet.

Portaleza, 4. Juni Der englische Dampfer „Glenlogan" von Maranham nach Natal mit Kerosine, ist brennend verlassen worden. Mannschaft und Passagiere wurden hier gelandet

Montevideo, 5. Juni. Das amerikanische Schiff „Victoria", von Amsterdam nach San Francisco, ist im stillen Ocean verunglückt. Die Mannschaft wurde durch den von Callaa hier angekommenen deutschen Dampfer „Memphis" gerettet und hier gelandet.

Hongkong, 4. Juni. Der hier angekommene Dampfer „Nestor" traf auf 17° N. 114° O. den Dampfer „Loudoun Castle", welcher den Verlust des Dampfers „Elgin", aus Leith, signalisirte. Ein Theil der Besatzung ist gerettet worden

Fremde

Hotel du Nord. Brix a. Berlin, Wirkl. Admiralitäts- u. vortrag. Rath. Hildebrandt a. Kiel, Lieuten. zur See. Bettmeyer a. Berlin, Ingenieur. Beyer a. Breslau. Dr. zur Nedden a. Wiesbaden, Regierungs-Referendar. Richter a. Breslau, Elias a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Behrend a. Tilsit, Gutsbesitzer. Bergbold a. Memel, Director. Gerschel a. Breslau, Professor. Goldschmidt a. Liegnitz, Fabrikant. Haude a. Bartenstein, Rentier. Heyus a. Schneidemühl, Ulmer a. Stettin, Spener a. Bütow, Steinkopf a. Guben, Wittwer a. Kronstadt, Kaufleute.

Englisches Haus. Harms a Hamburg, Schulrath. Maaß a. Hamburg, Buchhändler. Kellinghusen aus Hamburg, Dr jur. Plän, Kailer, Friedheim a. Berlin, Richter a. Dresden, Schubert a Bremen, Kaufleute.

Korb's Hotel. Grabowski a. Litschen, Besitzer. Friedler a. Riga, Rentier. Wurkowski a. Berlin, M. Hohenstein a. Stettin, S. Hohenstein a. Saalfeldt, Kaufleute

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: i. V.: A. Klein; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Nothwendige Subhastation.

Das den Schneidermeister Valentin und Ida Marie, geb. Kreft-Preuß'schen Eheleuten gehörige, in Danzig Kleine Hosennähergasse No. 4 belegene, im Grundbuche von Danzig Kleine Hosennähergasse Bl. 1 verzeichnete Grundstück soll

am 11. Juli 1881,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Gerichtsgebäude auf Pfefferstadt, Zimmer No. 9, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 14. Juli 1881,
Mittags 12 Uhr,

in demselben Gerichtszimmer verkündet werden. Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 729 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen, können in der Gerichtsschreiberei VIII. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 7. Mai 1881.

Königl. Amtsgericht XI.

Nothwendige Subhastation.

Das der Frau Gutsbesitzer Julie Hevelke geb. Krefft in Mehlken gehörige, in Schellingsfelde bei Danzig belegene, im Grundbuche von Schellingsfelde Blatt No. 69 verzeichnete Grundstück, soll

am 14. Juli 1881,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Gerichtsgebäude auf Pfefferstadt, Zimmer No. 9, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 16. desselben Monats,
Vormittags 12 Uhr,

in demselben Gerichtszimmer verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: 4,60 Ar, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 0,48 Thaler.

Der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 90 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei VIII. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. (6434

Danzig, den 7. Mai 1881.

Königl. Amtsgericht XI.

Nothwendige Subhastation.

Das den Kaufmann Johann und Anna geb. Dyck-Janzen'schen Eheleuten in Langfuhr gehörige, in Langfuhr No. 11 belegene, im Grundbuche von Langfuhr Blatt 54 verzeichnete Grundstück, soll

am 16. Juli 1881,
Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtszimmer No. 9 auf Pfefferstadt im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 19. desselben Monats,
Mittags 12 Uhr,

in demselben Zimmer verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 1110 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei VIII. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. 6553

Danzig, den 13. Mai 1881

Königl. Amtsgericht X.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Besitzer Rudolph Grünke aus Dulzig gehörige, in Ossiek Kreis Pr. Stargard belegene, im Grundbuche von Ossiek Band I. Blatt 17 verzeichnete Bauerngrundstück, soll

am 23. Juli 1881,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Terminszimmer No. 15 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 25. Juli 1881,
Vormittags 12 Uhr,

in demselben Terminszimmer verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß, der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 14 Hektar 18 Ar 30 Quadratmeter, wozu noch eine, bisher nicht festgestellte und im Grundbuche nicht zugeschriebene Weideabfindung tritt; der Reinertrag nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden 13,47 Thaler. Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 75 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuch-Blatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei IIIa. des unterzeichneten Amts-Gerichts eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte, geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Pr. Stargardt, den 28. Mai 1881.

Königliches Amtsgericht IIIa.

Zwangsversteigerung.

Das den Kaufmann Heinrich und Auguste geb. Boblitz-Dieball'schen Eheleuten gehörige, in Danzig, Hausthor No. 6 belegene, im Grundbuche von Danzig, Hausthor Blatt 1 verzeichnete Grundstück soll

am 8. Juli 1881,
Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude auf Pfefferstadt, Zimmer No. 9, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 12. desselben Monats,
Vormittags 12 Uhr,

in demselben Zimmer verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 1527 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei VIII. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 7. Mai 1881.

Königliches Amtsgericht XI.

Nothwendige Subhastation.

Die der Antonie Zabel geb. Weßler gehörigen, in städt. Buchwalde und Massanken belegenen, im Grundbuche städt. Buchwalde No. 2 und No. 4 und Massanken No 9 verzeichneten Grundstücke sollen

am 5. Juli 1881,
Vorm. 11½ Uhr,

an Ort und Stelle in Massanken im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 5. Juli 1881,
Mittags 12¾ Uhr,

in Massanken verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 68 Hectar 50 Ar 8 Quad.-Meter. Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 911,14 M. und der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 225 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei III. während der Dienststunden von 11 bis 1 Uhr eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Graudenz, den 5. Mai 1881.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das Schiff Hermanns Theodorus, Capt. Bultjer, auf der Reise von Leer nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 10. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslocale, Langenmarkt 43, anberaumt.

Danzig, den 8. Juni 1881.

Königl. Amts-Gericht X.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das Schiff „Heinrich u. Anna", Capt. Borgwardt, auf der Reise von Kiel nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf den 10. Juni c., Vormittags 10¼ Uhr, in unserm Geschäftslokale, Langenmarkt No. 43, anberaumt. (7983

Danzig, den 8. Juni 1881.

Königl. Amtsgerichts X.

Die Verlobung unserer Tochter **Elsbeth** mit dem Königl. Seconde-Lieutenant und Adjutant im Infanterie-Regiment No 132 Herrn **Franz Berger** in Glatz beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Neisse, den 5. Juni 1881.

A. Seger,
Rechtsanwalt und Notar,
Cäcilie Seger, geborene **Rust.**

Seine Verlobung mit Fräulein **Elsbeth Seger,** Tochter des Herrn Rechtsanwalts Seger in Neisse beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen.

Glatz, den 5. Juni 1881.

Berger,
Seconde-Lieutenant und Adjutant im Infanterie-Regiment No. 132.

Nothwendige Subhastation.

Das den Besitzer **Robert** und **Autonie** geborene **Baranowska-Abraham**'schen Eheleuten gehörige, in Gr. Schlatau belegene, im Grundbuche von Gr. Schlatau verzeichnete Grundstück soll

am 21. September 1881,
Vormittags 10 Uhr,

im Terminszimmer No. 1 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 23. September 1881,
Vormittags 11 Uhr,

im Terminszimmer No. 1 verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 25, 13, 20 Hectar; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 72,65 Mk.; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 156 Mk.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Putzig Westpr., den 1. Juni 1881.

Königl. Amtsgericht I.

Zwangsversteigerung.

Das dem Hofbesitzer Carl und Heinriette, geb. Just-Ulrich'schen Eheleuten gehörige, in Boemischgut belegene, im Grundbuche von Bömischgut Band I Bl. 97 verzeichnete Grundstück Boemischgut No. 7 soll

am 27. Juni d. Jahres,
Vormittags 9½ Uhr,

im Zimmer No. 12 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

an demselben Tage,

in demselben Zimmer verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 127 Hectar 62 Ar 58 Quadrat-Meter, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 2089,29 Mk., der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 345 ℳ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der I. Abtheilung der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Elbing, den 21. April 1881.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für das Königliche Dampfboot der Wasserbau-Inspection zu Zoelp, soll gegen ein Tagelohn von 2 Mk. 50 Pf. für die Zeit vom 1. August bis 15. December d. J. ein Steuermann engagirt werden. Qualificirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse über bisherige Beschäftigung unter Beifügung eines Lebenslaufes bis zum 1. Juli cr. an den Unterzeichneten einsenden.

Zoelp per Maldeuten, Ostpr., den 6. Juni 1881

Der Wasserbau-Inspector.
Leiter.

Unterricht in der einfachen u. doppelten Buchführung, Wechsellehre, kaufmännischem Rechnen und Correspondenz, in der englischen und französischen Sprache, ertheilt (2950

Wilhelm Fritsch,
Schwarzes Meer 88 2 Tr.

Düsseldorfer Silber-Lotterie. Zieh. 15. Juni cr. Loose a ℳ 3, bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Englisch Zinn
in Blöcken und in Stangen,
Blei in Mulden,
sowie
Zink in Platten
offerirt billigst **die Metallschmelze S. A. Hoch,** Johannisgasse 29.

T. Kuttenkeuler
Oliva bei Danzig,
offerirt **franco** Bahn oder Bauplatz
eiserne ⊥ Träger
Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken
auf Länge geschnitten **ohne** Ueber-Preis.
Gruben- und Pferdebahnschienen.

Danziger
Lokal-Eisenbahn-, Pferdebahn- und Dampfboot-Fahrpläne
à 10 Pfg.

enthaltend die **Eisenbahnzüge** Danzig-Dirschau mit Einschluß der neuen Haltestelle Kleschkau, Dirschau-Bromberg-Königsberg, Danzig-Zoppot, Danzig-Neufahrwasser; **Pferdebahnverbindung:** Danzig-Langfuhr, Danzig-Ohra; **Dampfbootverbindung:** Danzig-Neufahrwasser, Danzig-Weichselmünde, Danzig-Plehnendorf-Rothebude, Danzig-Putzig, sowie die Fahrpreise sämmtlicher Lokal-Züge, sind in der Expd. d. Ztg. zu haben.

Zu
Einsegnungs-Geschenken

empfehle ich die in meinem Verlage erschienene

kleine Ausgabe des Danziger Gesangbuchs

in nachstehend verzeichneten Einbänden und zu folgenden Preisen:

No. 1. Einfacher Calicoband . . . . . . Mk. 4
" 2. Einfacher Schaflederband . . . . " 4,50
" 3. Schaflederband mit reicher Vergoldung " 5
" 4. Lederband mit runden Ecken . . . " 6
" 5. Chagrinlederband mit Vergoldung . " 6
" 6. Relief-Kalblederband . . . . . . " 7
" 7. Einfacher Sammetband . . . . . " 7
" 8. Sammetband mit Rahmen, Schloß, Kreuz- und Rückenschild . . . " 8,50
" 9. Sammetband mit Rahmen, Ecken, Kreuz, Schloß und Rückenschild . " 10

Der Verkauf der großen Ausgabe des Gesangbuches findet bis auf Weiteres noch bei Herrn **Edwin Gröning** statt.

Danzig, April 1881.

A. W. Kafemann.

Flaschen. Tafelglas.

Die Glasfabrik Elisenbruch bei Rittel
alleiniger Inhaber
Eduard Schubert,
Danzig, Altstädtischen Graben 93,

hat zur Bequemlichkeit der werthen Kunden und aller Consumenten ein Lager aller gangbaren Sorten grüner und halbweißer Flaschen, sowie von halbweißem Tafelglas im **Ostbahnspeicher auf der Speicherinsel** errichtet und wird das Fabrikat zu billigsten Fabrikpreisen abgeben.

Das Fabrikat liefert unter Zusicherung bester Qualität und promptester Bedienung ab Lager sowie auch frei ins Haus und werden Aufträge im Comtoir **Altstädtischen Graben 93** erbeten.

Aufträge auf Flaschen nach Probe, sowie auf Flaschen mit Firma werden schnellstens angefertigt und prompt geliefert.

Das Fabrikat kann täglich im Lagerraum Vormittags besichtigt werden.

B. Claassen, Neuteich.

☛ Nach Fertigstellung meiner Baulichkeiten eröffne ich am hiesigen Orte eine

Maschinenfabrik & Reparaturwerkstatt
sowie ein
Maschinen-Commissions-Geschäft.

Dampfdreschmaschinen, Schrotmühlen, Häckselmaschinen, Drillmaschinen, Rübenhackmaschinen, Heurechen, sowie sämmtliche

landwirthschaftl. Maschinen u. Geräthe,

nach den neuesten Constructionen ausgeführt, halte jetzt bereits auf Lager und empfehle mich den Herren Landwirthen bei Anschaffung von Maschinen und Geräthen aller Art.

☛ **Aufträge auf Reparaturen und neue Maschinen nehme entgegen.**

B. Claassen, Neuteich.

Zum bevorstehenden Wollmarkt
am 20.—22. Juni übernimmt
die Landwirth. Bank zu Berlin
(Grund-Capital 3,000,000 Mark)

den commissionsweisen Verkauf der Wollen sowohl auf offenem Markt in gedeckten Zelträumen, als auch nach dem Markt in ihren Lagerräumen unter Gewährung entsprechender Vorschüsse.

Station **Wabern** b i Cassel. **BAD WILDUNGEN.** Saison vom 1. Mai bis 10. Octbr.

Gegen **Stein, Gries, Nieren-** und **Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Hysterie** ꝛc. sind seit Jahrhunderten als specifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle. Wohnungen** im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe. Bäder.** Bestellungen von **Wasser** oder **Wohnungen.** Anfragen ꝛc. erledigt (2329

Die Inspection der Wildunger Mineralq.-Actiengesellschaft.

Bekanntmachung.

In der nach den Bestimmungen der §§ 39, 41 und 47 des Gesetzes vom 2. März 1850 und nach unserer Bekanntmachung vom 23. April cr. heute stattgefundenen öffentlichen Verloosung von Rentenbriefen sind nachfolgende Nummern gezogen worden:

Littr. A. a 3000 Mk. 40 Stück No. 197. 513. 651. 831. 1111. 1196. 1269. 1428. 1437. 1451. 1896. 1970. 2253. 2354. 2471. 2473. 2602. 3698. 3724. 3904. 4632. 4645. 4806. 4936. 5382. 5634. 5673. 5989. 6037. 6042. 6531. 6543. 6630. 7284. 7346. 7355. 7485. 7551. 8073. 8263.

Littr. B. a 1500 Mk. 20 Stück No. 198. 221. 458. 469. 473. 806. 901. 919. 1420. 1599. 1679. 1919. 2242. 2264. 2340. 2428. 2494. 2539. 2642. 2665.

Littr. C. a 300 Mk. 105 Stück No. 4. 90. 141. 220. 291. 866. 965. 1021. 1044. 1097. 1133. 1596. 1655. 2196. 2342. 2510. 2523. 2641. 2995. 3204. 3257. 3349. 3448. 3454. 3499. 3520. 3537. 4541. 4556. 4615. 4683. 4816. 4820. 4962. 4965. 5488. 5503. 5523. 5751. 6186. 6326. 6359. 6448. 6715. 6823. 6937. 6944. 6960. 7024. 7063. 7141. 7396. 7470. 7574. 7604. 7700. 7742. 7811. 8155. 8181. 8260. 8271. 8295. 8422. 8543. 8566. 8690. 8734. 8823. 8853. 8859. 8895. 8994. 9071. 9080. 9370. 9519. 9758. 9892. 10070. 10491. 10595. 10640. 10691. 10889. 10965. 11013. 11025. 11147. 11211. 11231. 11352. 11361. 11548. 11571. 11685. 11763. 11844. 11920. 12008. 12031. 12061. 12153. 12293. 12298.

Littr. D. a 75 Mk. 96 Stück No. 47. 119. 132. 474. 485. 886. 1273. 1721. 1901. 1967. 2298. 2443. 2580. 2628. 2670. 2684. 2690. 2773. 2883. 2908. 3062. 3211. 3338. 3461. 3792. 3834. 3899. 4529. 4581. 4591. 4691. 4787. 4918. 4927. 4944. 5015. 5048. 5049. 5066. 5189. 5320. 5331. 5392. 5393. 5451. 5518. 5530. 5705. 5709. 5756. 5813. 5874. 6039. 6169. 6186. 6270. 6315. 6342. 6377. 6416. 6490. 6541. 6722. 6876. 6924. 6974. 6988. 7083. 7208. 7266. 7335. 7409. 7423. 7623. 7679. 7687. 7779. 8087. 8152. 8250. 8261. 8264. 8279. 8357. 8364. 8377. 8534. 8541. 8704. 8714. 8725. 8821. 8874. 8938. 9132. 9229.

Littr. E. a 30 Mark sind sämmtliche Rentenbriefe von No. 1 bis incl. 4683 bereits früher ausgeloost und gekündigt.

Die Inhaber werden aufgefordert, gegen Quittung und Einlieferung der ausgeloosten Rentenbriefe in **coursfähigem Zustande** nebst den dazu gehörigen Coupons Ser. IV Nr. 15—16 und Talons **den Nennwerth von unserer Kasse hierselbst, Poststraße Nr. 15 a.,**

vom 1. Oktober d. J. ab in den Wochentagen von 9 bis 12 Uhr Vormittags

in Empfang zu nehmen.

Die Einlieferung mit der Post ist gleichfalls direkt an unsere Kasse zu bewirken und falls die Uebersendung der Valuta auf gleichem Wege beantragt wird, kann dies nur auf Gefahr und Kosten des Empfängers geschehen. Formulare zu den Quittungen werden von unserer Kasse gratis verabreicht.

Vom 1. Oktober c. ab hört die Verzinsung der ausgeloosten Rentenbriefe auf und es wird der Werth der etwa nicht mit eingelieferten Coupons bei der Auszahlung vom Kapital in Abzug gebracht.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachfolgenden, bereits früher ausgeloosten, aber noch nicht eingelösten und nicht mehr verzinslichen Rentenbriefe aus den Fälligkeitsterminen:

Den 1. April 1875: Littr. C. à 300 Mk. No. 1471. 2597. 5019.
Littr. D. à 75 Mk. No. 616. 975. 2634. 3585. 3907. 4213 4258. 4471.
Littr. E. à 30 Mk. No. 4500.

Den 1. Oct. 1875: Littr. C. à 300 Mk. No. 1081. 3509. 5133. 6620.
Littr. D. à 75 Mk. No. 144. 981. 2131.

Den 1. April 1876: Littr. A. à 3000 Mk. No. 369. 1526. 4269.
Littr. B. à 1500 Mk. No. 1659.
Littr. C. à 300 Mk. No. 1435. 2045. 2439. 3414. 4007. 5023. 6078. 7337.
Littr. D. à 75 Mk. No. 101. 1146. 1466. 1933. 1946.

Den 1. Oct. 1876: Littr. C. à 300 Mk. No. 215. 1368. 2292. 3023. 3590. 5981. 6542. 6789. 7229. 7294. 7335.
Littr. D. à 75 Mk. No. 585. 1973. 2149 2483. 3134. 3146. 4403. 4651. 4770. 4829.

Den 1. April 1877: Littr. A. à 3000 Mk. No. 5073.
Littr. B. à 1500 Mk. No. 663. 732.
Littr. C. à 300 Mk. No. 6. 77. 2511. 5303. 5998. 6035. 7016. 7338. 7423. 7925. 7975. 8437. 8646.
Littr. D. à 75 Mk. No. 1527. 1653. 2445. 3412. 3580. 3857. 4257. 4330 4650. 4976. 5193. 5318. 5663. 6168. 6437.

Den 1. Oct. 1877: Littr. A. à 3000 Mk. No. 1189. 4694.
Littr. B. à 1500 Mk. No. 977. 1579. 1699.
Littr. C. à 300 Mk. No. 424. 1039. 2158. 4960. 5430. 5902. 6048. 7043. 7190. 7256. 7265. 7275. 7444. 7698. 7720. 7740. 8717.
Littr. D. à 75 Mk. No. 18. 199. 841. 897. 1634. 1769. 1955. 2014. 2158. 2326. 2520. 2969. 3433. 5232 5272. 5329. 5360. 6215.

Den 1. April 1878: Littr. A. à 3000 Mk. No. 5229.
Littr. B. à 1500 Mk. No. 118. 2158.
Littr. C. à 300 Mk. No. 100. 1714. 1919. 2075. 2945. 3046. 3165. 5294. 6582. 7018. 7112. 7132. 7271. 8101. 8107.
Littr. D. à 75 Mk. No. 1668. 2053. 2184. 2526. 3287. 4810. 5336. 5353. 5388. 5397. 5584. 6319. 7079. 7204. 7245. 7333.

Den 1. Oct. 1878: Littr. A. à 3000 Mk. No. 4989.
Littr. B. à 1500 Mk. No. 272. 436. 1636. 1657. 1895.
Littr. C. à 300 Mk. No. 352. 479. 2909. 3008. 3167. 3600. 4009. 4857. 6462. 6524. 7092. 7374. 8068. 8519.
Littr. D. à 75 Mk. No. No. 123. 212. 925. 944 1081 1336. 1632 1934. 1939. 2239. 2510. 2562 2564. 2666. 2890. 3376. 3429. 3562. 3670. 3726. 3920. 4035. 4041. 4210. 4325. 4722.

Den 1. April 1879: Littr. A. à 3000 Mk. No. 3731.
Littr. B. à 1500 Mk. No. 2249.
Littr. C. à 300 Mk. No. 1330. 1561. 2411. 3661. 5375. 5673. 5991. 6166. 6600. 7148. 7243. 7467. 8952. 9344.
Littr. D. à 75 Mk. No. 391. 1393. 1987. 2465. 2595. 3025. 3216. 3584. 4294. 4719. 4887. 5270. 5359. 6598. 7939.

Den 1. Oct. 1879: Littr. A. à 3000 Mk. No. 3094. 5231. 6862. 7312.
Littr. B. à 1500 Mk. No. 4. 871. 1814.
Littr. C. à 300 Mk. No. 1707. 2118 2682. 3659. 5835. 6041. 7163. 8033. 8575. 8644. 9049. 10 004. 10 508. 10 880. 10 894.
Littr. D. à 75 Mk. No. 268. 565. 578. 642. 1654. 1772. 2345. 2414. 3387. 3617. 4291. 4723. 4850. 5084. 5161. 5341. 7188. 7516. 7695. 8338.

Den 1. April 1880: Littr. A. à 3000 Mk. No. 549.
Littr. B. à 1500 Mk. No. 172. 2391.
Littr. C. à 300 Mk. No. 1608. 3531. 3896. 4173. 5493. 6075. 6218. 6607. 7060. 7260. 7879. 7932. 9228. 9610. 9625. 10 873. 11 056. 11 078.
Littr. D. à 75 Mk. No. 69. 105. 635. 1314. 1352. 2639. 3303. 3408. 3673. 3764. 3803. 4217. 4222. 4334. 4821. 4840. 4946. 4979. 5030. 5268. 6921. 7482. 7658.

Den 1. Oct. 1880: Littr. A. à 3000 Mk. No. 1366. 1985. 2881. 6594. 7281.
Littr. B. à 1500 Mk. No. 479. 1680. 2141. 2207. 2261. 2384.
Littr. C. à 300 Mk. No. 619. 2666. 4219. 4549. 4724. 4810. 5510. 6396. 6924. 7104. 7230. 7242. 7373. 9706. 9899. 9938. 10 486. 10 886. 11 075. 11 162. 11 599. 11 656.
Littr. D. à 75 Mk. No. 139. 805. 1799. 2742. 3130. 3541. 3687. 3916. 4242. 4710. 5604. 5852. 5915. 6603. 7022. 7027. 7151. 7371. 7823. 8058. 8127. 8456. 8581. 8765. 8863. 8899. 8939.

Den 1. April 1881: Littr. A. à 3000 Mk. No. 2219. 2393. 2592. 3316. 3878. 5270.
Littr. B. à 1500 Mk. No. 144. 324. 1027. 1577. 2380. 2421. 2430. 2454.
Littr. C. à 300 Mk. No. 2. 1155. 1506. 1720 2198. 3271. 4119. 4882. 5378. 5546. 5638 6189. 7106. 7297. 7352. 7722. 7877. 8319 8337. 9294. 9419. 9647. 10 787. 10 824 11 051. 11 664. 11 765. 11 901. 11 914. 11 931
Littr. D. à 75 Mk. 172. 507. 1233. 2178. 3056 3618. 3863. 3938. 4424. 4571. 4988. 5308 5721. 5885. 6322. 6818. 6895. 7132. 7394. 7484. 7661. 7721. 8609. 8613. 8644. 8859. 8860. 9120

wiederholt aufgefordert, den Nominalwerth derselben nach Abzug des Betrages der inzwischen eingelösten, nicht mehr fälligen Coupons zu Vermeidung weiteren Zins-Verlustes und künftiger Verjährung **von unserer Kasse** unverzüglich in Empfang zu nehmen.

Die Verjährung der ausgeloosten Rentenbriefe tritt nach den Bestimmungen des § 44. l. c. binnen 10 Jahren ein.

Hierbei machen wir zugleich darauf aufmerksam, daß die Nummern aller gekündigten, resp. zur Einlösung noch nicht präsentirten Rentenbriefe durch die von der Redaction des Königlich Preußischen Staats-Anzeigers herausgegebene „Allgemeine Verloosungs-Tabelle" im Mai und November jeden Jahres veröffentlicht werden.

Das Stück dieser Tabelle ist bei der gedachten Redaction für 25 ₰ käuflich.

Königsberg, den 19. Mai 1881.

Königliche Direction
der Rentenbank für die Provinzen Ost- und Westpreußen.

Zwei 2jährige u. einen 1jährigen Bullen verkauft
Müller-Subkau.

Das bekannte und bewährte Hofapotheker **Boxberger's**

Hühneraugenpflaster.

Preis pro Rolle 50 Pfg.
Vorräthig in Danzig bei Apoth. **Lietzau,** Holzmarkt 1, Apoth. **Rademacher,** Breitgasse 97 und Apotheker **Siewert** in Stargard und in der Apotheke in Oliva. (4717

Adler-Apotheke
Langfuhr.

Zur Brunnenkur empfiehlt sämmtliche Sorten

natürlicher
sowie
künstlicher Mineralwässer
in stets frischer Füllung.

E. Weszkallnies.

Buchweizengrütze, weiße Bohnen, Schiffs-Graupen,
offeriren billigst
Staeker & Clément,
Stettin.

Eine Besitzung

im Kr. Culm, bestehend in 2 zusammenhängenden selbstständigen Gütern von 1500 und 600 Morgen ist zu verkaufen. Nähere Auskunft beim Guts-Administrator in Adl. Kijewo per Culm.

Wegen andauernder Krankheit des Besitzers ist ein Grundstück mit Garten u. Kegelbahn, in welcher seit ca. 100 Jahren ein Schankges. u. Rest. mit Erfolg betrieb., zu verk. Näher. d. G. Kowalewski, Königsberg in Preuß, Alt-Garten.

Violine

mit mildem Tone, ist für **35 Mark** zu verkaufen (7919

Röpergasse 12, 1. Etage.

Mein unter der Firma

Tiessen & Sudermann

seit 39 Jahren bestehendes Destillationsgeschäft, verbunden mit Sprit- und Liqueur-Fabrik, will ich in Folge des Todes meines Mannes verkaufen.

Reflectanten belieben sich zu melden.

Elbing, im Mai 1881.

Elise Tiessen.

Gediegene Mobiliar-Einrichtung, sehr eleg., fast neu: 1 Salon, 1 geschnitz. Speisez., 1 Herrenz., 1 Schlafz. mit franz. Bettstellen, ist mit Tepp., Kronen, Uhren etc. zus. od. einz. bill. z verk., ebenso die eleg. Equipage m. 2 Rapph. Gummiwag. etc. Berlin, Schlegelstr. 31 I.

Eine kl. hübsche Käfer- u. Schmetterlingssammlung ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Metallbranche.

Für die Provinz Westpreußen wird ein mit dieser Branche genau vertrauter, gut eingeführter **Agent gesucht,** der durch vorzügliche Verbindungen mit Eisenbahn-Werkstätten, Maschinen-Constructeuren, hydraulischen Ingenieuren, Waggon-Fabriken u. s. w. im Stande ist, ein kürzlich erfundenes werthvolles Metall welches Kanonen-Metall und Rothguß bei Weitem übertrifft, mit Erfolg einzuführen.

Nur solche Reflectanten wollen sich melden, die sich neben genauer Kenntniß der Branche über prima Verbindungen in oben genannten Kreisen ausweisen können und werden gefl. Offerten unter **K. B. 3264** durch **Rudolf Mosse** in Dresden erbeten. (7684

Ein Knabe

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, möglichst der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Manufacturwaaren-Geschäft als Lehrling Stellung.

H. M. Wolffheim,
Pr. Stargardt.

Eine Meierin,

die gründliche Erfahrungen und Kenntnisse in der Bereitung von guter Butter und Quadrat-Käse besitzt, wird zu Johanni d. J. gegen Gehalt u. Tantieme auf dem Dominium **Battinsthal** bei Tantow gesucht. Zeugnisse sind einzusenden. **T. Hoffmann.**

Ein nachweislich brauchbarer

zweiter Inspector,

der Soldat gewesen, findet Stellung in **Mittel-Golmkau,** Kreis Danzig.

7933) **Steffens.**

Ein Lehrling

mit genügenden Schulkenntnissen wird für ein hiesiges Comtoir zum sofortigen Eintritt gesucht. Selbstgeschriebene Adr. in der Expedition dieser Zeitung unter No. 7991 einzureichen.

Einen Lehrling

suchen (7985

Hertell & Wiebe, Vorst. Graben 45.

Ein im Holzgeschäft seit 10 Jahren thätiger und erfahrener Mann, sucht bei Abnahme od. Ausarbeitung von Hölzern, Aufnahme von Waldcomplexen anderweit Stellung.

Derselbe ist 32 Jahre alt, unverheirathet und besitzt gute Zeugnisse.

Gefl. Offerten unter 7930 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Kühle Sommer-Wohnungen zu vermiethen in Rothhof, Saspe No. 1, vis-a-vis Bahnstation Oliva, ¼ Meile von letzterer und ganz nahe der See. Milch und Butter tägl. frisch.

Turn- u. Fecht-Verein.

Feier des Stiftungsfestes am Sonntag, den 12. d. M., in Drei-Schweinsköpfen. (7988

Abmarsch Nachmittags 2 Uhr vom Wallplatz. Um zahlreiche Betheiligung der Turnfreunde und Angehörigen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Zur Ostbahn in Ohra.
Jeden Donnerstag
Grosses
Garten-Concert

ausgeführt von der beliebten Kapelle des Musikmeisters Herrn **Pelz** unter seiner persönlichen Leitung. Anf. 4 Uhr. Entree 10 ₰. **Herrmann Mathesius.**

Ein schwarzes

Emaille-Medaillon

mit Goldreif und 2 Bildern ist Sonntag verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung Gerbergasse No. 6 abzugeben.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.